

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag und 20 Pfg. Bei zwangsweiser Beilegung oder Konturs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzanzeigen unversendbar.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,40 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Einnahmen infolge höherer Gewinne oder Ausstände rechtfertigen keine Erlassensprüche.

Nr. 97

Montag, 28. April 1930.

88. Jahrgang.

„Verblendetes Europa“ Paul Boncour über die Abrüstungsfrage.

Paris, 28. April. Paul Boncour äußert sich im „Journal“ über die Frage, ob der Friede durch die Londoner Verhandlungen gestärkt worden sei. Paul Boncour erklärt, was die Beziehungen Englands, Amerikas und Japans zueinander betreffe, so könne man die Frage mit ja beantworten. Was Europa anlangt, so sei es nicht sicher. Es sei auch nicht sicher, ob die Arbeit des Völkerbundes dadurch erleichtert werden würde. Angesichts der Widerstände der europäischen Mächte gegen eine Abrüstung auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet könne man sich nicht wundern, daß die Vereinigten Staaten zögern, dem verblendeten Europa Hilfe zu leisten. Der Kellogg-Pakt habe einen Wert gehabt gegenüber einer Macht, die außerhalb des Völkerbundes stehe. Er bedeute nichts gegenüber Nationen, die sich bereits durch das Völkerbundsstatut als gebunden hätten ansehen müssen. Gegenüber allen Widerständen, so fährt Paul Boncour fort, ist immerhin ein kompakter Block vorhanden, der weiß, was er will: Frankreich, Polen, die kleine Entente, hierzu kommen Finnland, die baltischen Staaten, Spanien und Griechenland. Ihr und unser klarer Gedanke hat seinen berechtigten Ausdruck in dem Genfer Protokoll, von 1924 gefunden. In ihm muß man festhalten, anderenfalls ist nur eine Scheinbare, einseitige Abrüstung möglich, und Beunruhigung und Mißtrauen bleiben bestehen. Es genügt nicht, daß man das Abrüstungsproblem aus London nach Genf verlegt. Es würde Genf nicht verlassen haben, wenn der Völkerbund mit weniger Langsamkeit und mit mehr Entschlossenheit es in Angriff genommen hätte.

Man braucht kein Prophet zu sein, so erklärt Paul Boncour zum Schluß, es genügt, die Augen offen zu halten, um festzustellen, daß im Falle eines endgültigen Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen oder auch nur im Falle ihrer fortwährenden Vertagung Deutschland, das vom sonstigen Zwange befreit ist, sich anschicken würde, diese Abrüstung abzuwürgen, und nicht mehr allein eine Abrüstungsbeschränkung zu dulden, die der Versailles Vertrag selbst als die Bedingung, aber auch als das Versprechen für eine allgemeine Abrüstungsherabsetzung bezeichnet hat.

Die schlechte Lage bei der Reichsbahn

Mit. Berlin, 28. April. In seiner Sitzung am 25. und 26. April hat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den Geschäftsbericht und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1929 genehmigt; ferner wurde die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 7 Proz. auf die ausgetragenen Vorkursaktien Serie A beschlossen. Infolge des Darniederliegens der Wirtschaft hat der dritte Monat des laufenden Geschäftsjahres wiederum die vorgesehenen Einnahmen nicht gebracht; sie sind bis zum 1. April d. Js. gegenüber dem Voranschlag um rund 100 Millionen zurückgeblieben. Aus diesem Grunde mußte das vom Verwaltungsrat in seiner letzten Tagung beschlossene Einsparungsprogramm aufrechterhalten werden.

Politische Forderungen des Christlich-Sozialen Volksdienstes

Kassel, 26. April. Die Reichstagung des Christlich-Sozialen Volksdienstes erreichte in einer großen Kundgebung, bei der die Führer des Volksdienstes die Arbeit und die Ziele der Bewegung kennzeichneten, ihren Höhepunkt. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschließung angenommen, aus der hervorgeht, daß der Christlich-Soziale Volksdienst auf dem Boden der bestehenden Ordnung mitzuarbeiten, bereit ist. Es sei unfruchtbar, sich immer wieder revolutionär zu gebärden und dem Staat Kampf anzufügen. Die Entschließung fordert die Stärkung der Staatsgewalt sowie die Schaffung einer berufsständischen Vertretung durch Ausbau des Wirtschaftsstaates. Eine Reihe von kleinen Vorschlägen, die lediglich aus dynastischer Hausmachtpolitik entstanden seien, müßten verschwinden. Das hindere nicht, einen gesunden Föderalismus zu vertreten.

Die Entschließung führt dann als dringende Aufgaben die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten zur Steigerung der wirtschaftlichen und sittlichen Not, Schutz der alten Arbeiter und Angestellten gegen die Gefahr der Arbeitslosigkeit und Schaffung eines Kleinrentnergesetzes aus. Die vom Reichspräsidenten unterzeichnete Forderung eines Notopfers, müsse zur gegebenen Zeit ihre Verwirklichung finden, wenn die großen Aufgaben der nächsten Zukunft gelöst werden sollen. Die Entschließung fordert weiter geein-



Der neue päpstliche Nuntius in Berlin eingetroffen

Die Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin. Von links nach rechts: Brälat Centos, Nuntius Orsini, Bischof Dr. Schreiber. Der Nachfolger Nuntius Pacellis, der bisherige päpstliche Nuntius in Budapest Monsignore Dr. Senigo, ist nunmehr in Berlin eingetroffen, wo er von Bischof Dr. Schreiber und anderen hohen kirchlichen Würdenträgern, sowie von den Vertretern des Auswärtigen Amtes empfangen wurde.

nete Maßnahmen gegen die Kapitalflucht und Hebung der Steuermoral. Ferner wird in der Entschließung dringend ein Reichsschulgesetz gefordert, das den verfassungsmäßig festgelegten Elternrechten entspricht und der christlichen Zügenderziehung Raum schafft. Zum Schluß wird begrüßt, daß die Befreiung des besetzten Gebietes in greifbare Nähe gerückt ist. Aufgabe einer zielbewußten aktiven Außenpolitik müsse nun die baldige und restlose Rückführung des Saarlandes und die Vereinigung der Ostgrenze sein.

Rücktritt Graf Westarps?

Die Mehrheit der deutschen nationalen Reichstagsfraktion hat, so wird berichtet, unmittelbar nach der Tagung des Parteivorstandes unter dem Vorsitz des Grafen Westarp eine vertrauliche Beratung abgehalten, über die kein Communiqué ausgegeben worden ist. Die „Vossische Zeitung“ will wissen, daß Graf Westarp, die Absicht kundgegeben habe, sein Reichstagsmandat niederzulegen und sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Seine Freunde seien bemüht, ihn von einem solchen Schritt abzuhalten, „denn er solle die Führung der Agrarischen Konservativen Gruppe übernehmen, die sich von Eugenbergs anarchistischer Ideologie loslösen wolle“.

Auch Oesterreich protestiert gegen die neuen deutschen Zölle

Mit. Wien, 26. April. Nach einer Meldung der christlichsozialen Nachrichtenstelle hat die erste Auswirkung der neuen deutschen Agrargebungen unter der Landwirtschaft des deutsch-österreichischen Grenzlandes starke Beunruhigung hervorgerufen. Namentlich die Erhöhung des Milchzölles hat die an Bayern grenzenden oberösterreichischen und Vorarlberger Gemeinden hart betroffen. Es werde befürchtet, daß eine weitere Verschlechterung der bisherigen Absatzmöglichkeiten durch den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag in Aussicht stehe.

Eine Abordnung der betreffenden Gemeinden hat beim Landwirtschaftsminister Protest gegen diese Verschlechterung des landwirtschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland erhoben; es wurde ihr zugesichert, daß man sich für die Wiederherstellung des bisherigen Zustandes einsetzen werde. Seitens des österreichischen Außenamtes seien bereits durch die Gesandtschaft in Berlin entsprechende Schritte eingeleitet worden. Auch bei dem deutschen Geschäftsträger ist in der gleichen Angelegenheit die Abordnung vorstellig geworden.

Im Zeichen der „Abrüstung“.

Mit. Rom, 28. April. In Triest, Castella Mare, Spezia, Genoa und Pola sind am gestrigen Sonntag, der in ganz Italien im Zeichen der Vaterlandsverteidigung stand, fünf neue Kriegsschiffe, und zwar vier Kreuzer und ein Unterseeboot, vom Stapel gelaufen. Die Taufe der neuen Schiffe wurde von den Prinzen des königlichen Hauses vorgenommen.

Graf Zeppelin über England

Stürmische Begrüßung.

Cardington, 26. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kam um 17.30 Uhr hier an und stieg um 17.52 Uhr bereits wieder zur Rückreise auf. Dr. Eden, der vor einigen Tagen aus Amerika hier eingetroffen war, nimmt an dem Rückflug teil. Der Besuch des Luftschiffes in England war für die Bevölkerung Londons und der andern Ortschaften, die überflogen wurden, ein richtiges Volksfest, besonders da zu zwei wichtigen Sportereignissen, dem Fodasballkampfs in Wembley und der Vorrunde des Davis-Pokalspiels viele aus der Provinz nach der Hauptstadt gekommen waren. Um 15.55 Uhr, gerade während des Tennisplatzes zwischen Landmann und Lee, überflog „Graf Zeppelin“ den Tennisplatz. Kurz danach tauchte das Luftschiff über dem Stadion von Wembley auf, wo 93.000 Fußballenthusiasten, unter ihnen der englische König, dem Kampf beizuwohnten. Über dem Stadion sentte „Graf Zeppelin“ tief das Vorzeichen, was man allgemein als eine Begrüßung für den König aufnahm. Die Menge im Stadion jubelte dem Luftschiff wild zu. Über Cardington erschien „Graf Zeppelin“ um 17.15 Uhr. Hier mußte das Luftschiff auf dem Boden niedersteigen, da der einzige dort befindliche Landungsplatz von dem englischen Luftschiff „A 100“ eingenommen wurde. Nach einem Aufenthalt von 22 Minuten erhob sich „Graf Zeppelin“ dann wieder und fuhr bei dem Rückflug eine Schleife.

Wieder daheim.

Mit. Friedrichshafen, 28. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das in der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr auf dem Rückflug von England deutschen Boden erreichte, ist Sonntag früh 6.45 Uhr in Friedrichshafen gelandet. Das Luftschiff, das 20 Passagiere an Bord hatte, freute bereits zwei Stunden vorher über der Stadt und dem Bodenseegebiet. Wie gemeldet wird, erfolgt am Mittwoch der Flug des Luftschiffes nach der Schweiz, während die Südamerikafahrt endgültig auf den 18. Mai festgesetzt worden ist.

Ägypten bleibt fest

Mit. Kairo, 28. April. Nachdem das ägyptische Kabinett sich in einer Sitzung mit dem Ergebnis der Verhandlungen mit England beschäftigt hatte, wurde in eingehenden Beratungen mit der Wafd-Partei über die der englischen Regierung zu erteilende Antwort, bei der die Sudanfrage eine Hauptrolle spielt, verhandelt. Obwohl über die Beratungen nichts bekannt geworden ist, verlautet doch halbamtlich, daß Regierung und Wafd-Partei den gleichen Standpunkt wie die ägyptische Delegation in London einnehmen und nicht geneigt seien, in der Sudanfrage Konzessionen zu machen.

— Gandhi Sekretär Mahadev Desai, ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Lage in Kalkutta hat sich, wie aus Simla berichtet wird, bedeutend gebessert.

Das Neueste in Kürze

— Der österreichische Bundeskanzler Schöber hat gestern Wien verlassen, um seinen angekündigten Besuch in Paris zu machen. Wie verlautet, wird sich Schöber von Paris aus auch nach der englischen Hauptstadt begeben.

— Die französische Kammer und der Senat haben sich endgültig über das Sozialversicherungs- und Steuerermäßigungen geeinigt. Sie haben ihre Arbeiten bis zum 3. Juni vertagt.

— Man spricht in Rom von einem bevorstehenden großen Diplomatenstich in Litauen. Gerücheweise verlautet, daß der ehemalige Diktator Voldemaras einen wichtigen Posten im Auslande erhalten soll. Wahrscheinlich soll er als Gesandter nach Moskau versetzt werden.

Höllenmaschine in der Warschauer russischen Gesandtschaft

Mit. Warschau, 28. April. Im Gebäude der russischen Gesandtschaft wurde eine Höllenmaschine entdeckt. Sie konnte, bevor Anheiß angerichtet wurde, rechtzeitig unschädlich gemacht werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ungeheure Erregung in Moskau.

Mit. Moskau, 28. April. Die Nachricht von der Auffindung der Höllenmaschine in Warschau hat hier große Erregung hervorgerufen. Nach Presseberichten erblickt man in dem Anschlag den Versuch polnischer Abenteurer, zwischen Polen und Rußland kriegerische Verwicklungen hervorzurufen. Man verlangt eine energische Untersuchung. Besonders wird die äußerst geschickte Herstellung der Höllenmaschine vermerkt, die so große Sprengkraft besaßen habe, daß bei ihrer Explosion wahrscheinlich das gesamte russische Gesandtschaftsgebäude in die Luft geflogen wäre. Als erschwerend für den Fall wird es bezeichnet, daß die Höllenmaschine gerade in der Nähe der Wohnung des russischen Gesandten gefunden wurde.

Tschechoslowakei und Ungarn.

Mit. Paris, 28. April. Der Ausschuss zur Regelung der Reparationen war am Samstagabend zu einer Sitzung zusammengetreten, um dem tschechischen Außenminister Dr. Benes Gelegenheit zu geben, vor seiner Abreise noch das Abkommen zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn zu unterzeichnen. Am heutigen Montag werden die übrigen Delegierten das Abkommen unterzeichnen.

Ein Vertrauter Stalins aus dem Zentralkomitee ausgestoßen.

Mit. Moskau, 26. April. Nachrichten aus Moskau besagen, daß das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei nach Kenntnisnahme des Berichtes Molotows, eines der Sekretäre des Büros, beschloß, den Vertrauten Stalins und Hauptanführer der Bauernbewegungen, Baumann, aus dem Komitee zu entfernen. Man behauptet, daß man Baumann habe gehen lassen, um die öffentliche Meinung zu befriedigen, die von Tag zu Tag eine feindseligere Haltung den Sowjets gegenüber gezeigt habe.

Fortdauernde Verringerung der Lebensmittelrationen in Rußland.

Mit. Moskau, 26. April. Während für den 1. Mai in Rußland und durch die Sowjetbeauftragten auch im Ausland große Vorbereitungen für einen großen Schlag getroffen werden, droht im Innern des Reiches das Gefährliche der Hungersnot sich breit zu machen. Aus Mitteilungen der „Pravda“ geht hervor, daß in Moskau ein großer Mangel an Lebensmitteln herrsche, und auch in Leningrad soll es in dieser Hinsicht überaus trübselig aussehen. Die Rationen sind weiter verringert worden und stellen sich beispielsweise für Brot auf 400 Gramm pro Tag und Kopf, 100 Gramm Fleisch sechs Mal im Monat und nur 200 Gramm Butter je Monat. Kartoffeln, Gemüse und Obst sind zwar nicht rationiert, doch kann man sie nirgendwo in Geschäften oder auf dem Markte finden. Kleidungsstücke, Wolle und Baumwolle werden nur an Bergarbeiter abgegeben. Nach der sehr gut informierten „Krasnaja Gazeta“ fehlt es von Tag zu Tag immer mehr an Arzneistoffen. Von den Medikamenten für den täglichen Gebrauch gibt es überhaupt keine mehr, und es liegen auch keine Anzeichen dafür vor, daß selbst die Ärzte damit versorgt werden.

Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ tritt zwischen dem 10. und 15. Mai von Friedrichshafen aus eine Südamerikafahrt an, die über Spanien nach Rio de Janeiro und Pernambuco führt. Bei günstigem Wetter werden auch die Kanarischen Inseln überflogen. Zwischenlandungen und Postaustausch sind in Sevilla, Rio de Janeiro und Pernambuco, Postabwurf über Santa Cruz, de Tenerife und Bahia vorgesehen. Zur Postbeförderung können gewöhnliche Briefe und Postkarten aufgegeben werden. Die Sendungen müssen eine entsprechende Aufschrift tragen, zum Beispiel mit Luftschiff „Graf Zeppelin“ bis Rio de Janeiro. Alle Sendungen müssen dem Postamt in Friedrichshafen in einem freigemachten Umschlag übersandt werden. Für die Fahrt werden besondere Luftpostmarken mit dem Aufdruck „Erste Südamerikafahrt“ ausgeben.

Polnisches Gegenstück zu Oppeln.

Mit. Katowice, 26. April. Bei einer Gastvorstellung der Tegerneer Bauernbühne in Laurahütte drang eine Bande früherer polnischer Insurgenten in den Vorraum des Theaters ein, um die Aufführung zu sprengen. Als Polizeibeamte und einige Deutsche sich der Angriffe zu erwehren suchten, versuchten diese die Türen aufzubrechen, um Zutritt zum Saal zu erlangen; dadurch entstand unter dem Publikum eine große Erregung. Schließlich kam polizeiliche Verstärkung heran, der es gelang, die Vorstellung zu schenken. Die Ruhestörer warteten jedoch den Schluß der Vorstellung ab, sodaß sich die Polizei genötigt sah, zunächst die Schauspieler in Sicherheit zu bringen und auch das Publikum auf dem Heimwege zu schützen. — Der Gemeindevorstand von Tschau hat die Freitagvorstellung ohne Angabe von Gründen verboten.

Die Ermordung des Studenten Wessel

Mit. Berlin, 27. April. Die Ermittlungen der politischen Polizei haben neues Licht in die Vorgänge bei der Ermordung des nationalsozialistischen Studenten Wessel gebracht. Nachdem kürzlich die Witin Wessels, Frau Salm, verhaftet worden ist, sind nunmehr der Führer der Sturmabteilung Mitte, Max Lambolowski, seine beiden Brüder sowie die Kontoristin Krohn festgenommen worden. Ueber den Hergang der Ermordung haben sich folgende Einzelheiten ergeben: Auf die Mitteilung der Frau Salm hin, daß Wessel bei ihr wohne, begaben sich 15 Kommunisten nach der Wohnung des Studenten. Rädert, Höbner und Kambulski drangen mit entschlossener Revolven in das Zimmer Wessels ein und schossen ihn nieder. Nach vollbrachter Tat gelobten die Beteiligten strengsten Stillschweigen. Es wurde gedroht, daß ein Verräter durch die Parteiführung niedergeschossen werden sollte.

Kommunistische Propagandamethoden. — Hüte mit doppelten Böden.

Mit. Warschau, 28. April. Neuen Methoden kommunistischer Propaganda ist man in Warschau auf die Spur gekommen. Die von der Polizei auf Grund der ständig wachsenden kommunistischen Propaganda durchgeführten eingehenden Ermittlungen haben ergeben, daß in den Räumen des Verbandes der Warschauer Hutmacher Hüte mit doppelten Böden fabriziert wurden, deren man sich bediente, um schriftliche Anweisungen, kommunistische Werbeschriften, Werbeblätter, chiffrierte Telegramme zu verbergen. Es gelang der Polizei, nur den Sekretär des Verbandes festzunehmen, während sich die übrigen Mitglieder durch die Flucht der Verhaftung entziehen konnten.

Keine Richtungsänderung des Golfstroms.

Paris, 27. April. In Verfolg der Meldung des amerikanischen Kapitäns Norton, Kommandant der „Verengarda“, daß nach seinen Beobachtungen der Golfstrom seine Richtung mehr der amerikanischen Küste zu genähert habe, veranstaltete die französische Zeitung „Le Matin“ eine Rundfrage bei wissenschaftlichen Stellen Frankreichs über diese Frage. Hierauf teilte der Leiter des hydrographischen Dienstes der Marine mit, daß er mit dieser amerikanischen Darstellung nicht einig sei. Der Gelehrte erklärte, daß die beiden Meeresströmungen, der



Die Untergrundbahnkatastrophe in Paris

Der Schauplatz der Katastrophe, die nicht weniger als 100 Verletzte forderte.

warmer Golfstrom und der kalte Labradorstrom, die zwar parallel, aber in entgegengesetzter Richtung fließen, sich im Mexikanischen Meerbusen ausbalancieren. Je nachdem das Jahr eine überwiegenderweise Temperatur zeigt, wird der kalte Labradorstrom von dem warmen Golfstrom in der Richtung beeinflusst, daß ersterer eine den Umständen nach mildere Temperatur annimmt. Im umgekehrten Falle wird die Wärme des Golfstromes durch die kalte entgegengesetzte Labradorströmung entsprechend abgeköhlt und nach dem Ozean zu getrieben. Gewiß werden sich periodische Varianten zeigen, aber es liegt doch kein triftiger Grund vor, daß der große Golfstrom definitiv durch den kalten Gegenstrom beeinflusst werden könnte. Auch der Direktor des Fischereiamtes Le Danois glaubt nicht an die Richtigkeit der Behauptungen des Kommandanten der „Verengarda“. Aber selbst, wenn sie zutreffen sollten, so würde eine solche Richtungsänderung des Golfstromes für die europäischen Küsten keinerlei Einfluß haben, da die warme Strömung sowieso niemals bis an die europäischen Küsten sich genähert habe. Im übrigen sei zu berücksichtigen, daß die kalte vom Nordpol kommende Meeresströmung infolge der Erdbewegung stets nach der amerikanischen Küste zu fließt und daß die leichtere Golfströmung hierdurch je nach der Temperatur des ersteren mehr oder weniger nach der Mitte des Atlantischen Ozeans zu getrieben wird.

Treviranus über das Kabinett Brüning.

In einer großen Versammlung in Detmold sprach Reichsminister Treviranus über das Kabinett Brüning. Er gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung des neuen Reichskabinetts unter dem Druck der öffentlichen Notstände der Reichsfinanzen. Der jetzige Reichskanzler habe sich wirklich bis zur letzten Stunde für die Mitverantwortlichkeit der Sozialdemokratie eingesetzt, weil das seiner innerpolitischen Auffassung entspreche. Er werde andererseits in weiten Kreisen als der ausgesprochene Vertreter sachlicher Arbeit gewertet und von den Frontsoldaten mit Recht als einer der ihrigen in Anspruch genommen. Dank der Tatsache, daß Reichskanzler Brüning ein ausgezeichnete Frontsoldat war, gilt er für unsere Generation als Garant. Der Reichskanzler ist und bleibt einer der Führer des Zentrums. Ich bleibe ein Mann der Rechten. Die sozialistischen Schichten unseres Volkes müssen unter dem Druck einer sozialdemokratischen Opposition regieren lernen. Sie werden zu beweisen haben, daß ein machtpolitischer Anspruch nicht nur Selbstbehauptungswillen, sondern auch schöpferische Kraft voraussetzt. Dann wird die Sozialdemokratie für die Zukunft einen Gegenpieler haben, der ihr selbst förderlich sein wird und unsern politischen Leben für die nächsten Jahre neuen Antriebs geben kann. Treviranus sprach dann über die nächsten Aufgaben der Regierung, besonders über die Dithilfe. Auch der Westen werde ohne

planmäßige langjährige Förderung der geschädigten Wirtschaft nicht bestehen können. Was in Jahren niedergebrosen ist, könne nicht in Monaten neu aufgebaut werden. Die Reichsregierung werde mindestens einen Fünfjahresplan ins Auge zu fassen haben. Ohne Mitarbeit des gesamten Volkes werde das Gefundungsweir nicht gelingen können.

Das gekränkte Polen.

Posen, 26. April. Die Beziehungen zwischen Italien und Polen haben in diesen Tagen eine ernsthafte Trübung erfahren. In Posen findet in diesem Jahre eine große Verkehrsausstellung statt, die auch von Italien besichtigt wird. Eins der größten italienischen Blätter, der „Corriere della Sera“ bringt einen ausführlichen Leitartikel über die Ausstellung und bezeichnet in diesem Leitartikel die Stadt Posen dauernd als deutsche Stadt. In dem Artikel heißt es weiter, daß sich führende italienische Firmen im Geiste einer Freundschaft mit Deutschland an dem großen deutschen Verkehrskongress in Posen beteiligen würden. Darob herrscht großes Wehgeschrei bei der nationalistischen polnischen Presse. Posen sei eine der polnischen Städte, heißt es. Man ist ernstlich verstimmt und fragt sich, ob Italien die Ausstellung überhaupt nur verkehrentlich besichtigt in der Annahme, es handele sich um eine deutsche Ausstellung.

Eine Verschwörung in Peru.

Mit. Lima, 26. April. Hier wurde eine Verschwörung gegen den Präsidenten Leguia entdeckt. Ein ehemaliger Abgeordneter gilt als Hauptankläger. Dieser sowie acht Mitschuldige wurden verhaftet. Von der Polizei wurde eine große Menge Munition beschlagnahmt. Das Kriegsgesetz wurde erklärt.

Amerika und die zunehmenden Ehedramen.

Mit. New York, 26. April. Der Hauptgeistliche der Gracekirche, einer der hauptsächlichsten Kirchen der Stadt, hat gestern neue Bestimmungen herausgegeben für junge Leute, die den Bund fürs Leben eingehen beabsichtigen. Der Geistliche ist der Ansicht, daß den Ehedramen, die in den letzten Jahren immer mehr zunehmen, endlich ein Ende bereitet werden müsse. Von jetzt ab müssen die Brautleute, bevor sie ihren wichtigsten Schritt unternehmen, zunächst eine Erklärung abgeben, daß sie ihren Entschluß reiflich erwogen haben. Außerdem müssen sie ein Dokument unterschreiben, worin sie ausdrücklich feststellen, daß sie von der aufrichtigsten Absicht befeuert sind, eine dauernde, auf gegenseitiger Treue und Frömmigkeit aufgebaute Partnerschaft einzugehen.

30 Jahre,

reich an Kämpfen und Nöten, reich an Wissen und Erfahrungen, alles im Dienste der Heimat. So steht Dein täglicher Weggenosse, die „Brühler Zeitung“, immer mitten im pulsierenden Leben, ob auch die Brandungen sich türmen und gewaltig toben, ein- gebend ihrer alten Ueberlieferung und Tradition:

Alles für die Heimat

Sie ist Kämpferin für Deine Interessen. Deine Vorteile und Deine Wohlbefindlichkeit. Zeige Dich darum erkenntlich, indem Du der „Brühler Zeitung“ durch Treue im Abonnement: das weitere Einsprechen für die Belange Deiner Heimat in etwa erleichterst.

Das Stresemann-Denkmal

Mainz, 26. April. Die Vorarbeiten für die Errichtung eines Stresemann-Denkmal in Mainz sind soweit gediehen, daß das Denkmal-Komitee glaubt, in diesem Sommer noch die Grundsteinlegung vornehmen zu können. Die Liste zum Erwerb von Bausteinen ist von Geheimrat Wilhelm v. Opel mit einem Betrag von 3000 Mark eröffnet worden.

In diesem Sommer gedenkt auch der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei in Mainz eine Sitzung abzuhalten. Vorläufig ist dafür der 4. Juli in Aussicht genommen. In den Kreisen des Denkmal-Komitees, dem Politiker aller Richtungen angehören, zum Beispiel der Reichstagspräsident Lohde, die Minister, die mit Stresemann im Reichskabinett zusammengearbeitet haben, und zahlreiche rheinische Persönlichkeiten, besteht der Wunsch, die Grundsteinlegung für das Stresemann-Denkmal in derselben Zeit vorzunehmen, damit die Mitglieder des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei daran teilnehmen können. Der Termin für die Zentralvorstandssitzung hängt jedoch von der Entwicklung der politischen Lage ab, er konnte infolgedessen noch nicht endgültig festgelegt werden. Wenn es beim 4. Juli bleibt, so würde mit der Zentralvorstandssitzung auch eine große öffentliche Befreiungsfestung in Mainz verbunden werden.



Landmann-Brenn, die Helden des Daviscup

Dr. Landmann und Daniel Brenn (oben links), die am ersten Tage des Daviscup-Spiels für Deutschland sensationelle Erfolge errangen.

Frühling

Alles freut sich und hoffet,
Wenn der Frühling sich erneut.

Wie wunderbar wirkt sich doch der Frühling aus auf die Menschen, auf die Natur, auf Feld und Wald. Ja, der Frühling belebt:

St. Sebastian, dann fängt der Saft zu fließen an. Aber heute ist er schon im Vollbetrieb. Die Rädchen stehen schon in ihrem Schmucke da, Blätter sehen an, der Grassalm grünt, das Getreide schießt — Leben — Streben überall.

Ja in den Geföhen macht der Frühling alles lebendig. Auf den Kornböden regt sich der Keim in den Pflüchern, man muß sie fleißig umschaukeln; sonst verlieren sie die Wachsfähigkeit. Und erst in den Ställen — die Kinder brüllen — sie sehen sich nach der Weide; die Fohlen vollends sind gar nicht mehr zu bändigen.

Frühling, Frühling soll es werden. Und wie regt es sich im Menschengest, im Menschenleben. Doch, wie oft gibt es eine Störung im Frühlingaleben. Es fiel ein Reif in der Frühlingnacht. Dann sind die Gräser verweht, die Saaten verweht, die Äste in Silber gefäht, der Saft steht zurück; an der Wurzel ist es wärmer als hoch da oben.

So etwas wie Reif liegt jetzt auch auf der Bauernseele. Es gibt kaum ein Seelenleben, welches harmlos eingestellt wäre wie das der Landleute. Das ardet sich in der religiösen Einstellung. Alles

meinem Gott zu Ehren — wie immer auch der liebe Gott die Menschengeschichte leiten mag — das gründer sich aber auch auf die Wechselfälle der Geschichte, die der Bauer erfährt und zu tragen gelernt hat. Doch, indem wir hoffen, hat uns Unheil schwer getroffen. Mißgeschick und Prüfungen aller Art bleiben dem Bauernmann nicht erspart. Bald hat er Unglück, Seuchen beim Vieh, bald zerfällt der Saal, die Saaten, bald läßt die Dürre sie nicht sprießen. Immer ist Leid sein Begleiter. Der Bauer wird leidenschaftlich. Aber heute bräut ihn eine schwere Sorge. Wird der Bauernstand aus der schweren Notzeit überhaupt noch herauskommen? Hoffen, hoffen — aber der Wechsel zum Besseren ist nicht eingetroffen. Dazu die trüben Prophezeiungen für die Zukunft. Wird es schlimmer?

Nach sagt, wirtschaftliche Prophezeiungen seien noch viel schwieriger, wie es die Wettervorhersage ist. Das mag richtig sein. Und doch kann man sagen, daß der Tiefstand der Agrarkrise erreicht ist, der Ansat zur Besserung sich vorbereitet. Ganz gewiß geht eine wirtschaftliche Aufwärtsbewegung nicht so schnell voran. Nicht mit der Schnelligkeit und Regelmäßigkeit in der der Frühling dem Winter — der Sommer dem Frühling folgt. Aber genau so wie die kraftvollen Säfte sich im Baumstamm und im Geäst auswirken, so wirken sich auch die volkswirtschaftlichen Kräfte im Geäst und Geäst volkswirtschaftlicher Entwicklung aus. Im Bauernstande ist und bleibt persönliche und wirtschaftliche Arbeitskraft immer wirksam.

Man nennt die Bauern schweigend. Mit Recht. So haben sie Zeit zum Denken. Aus dem Denken

ist schon Gräbeln geworden — nachgräbeln darüber, was man tun kann, um die Not der Zeit zu überwinden. Sparen — die erste Parole. Man kann garnicht glauben, wie und woran man in der Not im Bauernstande spart. An allem, was der Mensch zur Notdurft des Lebens und erst recht über die notwendigen Lebensbedürfnisse hinaus braucht.

„Aber die Bauern kaufen und brauchen“ auch rein garnichts mehr. So lautet die bewegte Klage aller vielen Kleingehäufte in den Dörfern, worin die Bauern sonst gute und regelmäßige Kunden waren. Und so spart man geht es auch im Wirtschaftsbetriebe. Wie rechnet man da in den Futtertabellen, um ja die Fütterung der Tiere profitabel einzustellen. Und das Saatgut wird auf das mögliche Minimum der Ausfaat gebracht, und in den Genossenschaften der Molkereien, der Käseereien bester man am Produkt, vereinfacht, verbilligt Verkauf und Versand. Die Gesamtentwicklung aller Sparmaßnahmen einer Notzeit, aller technischen Verbesserungen und Anpassungen an neue Verhältnisse — tritt oft plötzlich zu Tage und zwar gerade dann, wenn die Lage zur Verzweiflung zu treiben scheint. Wenn die Not am größten, dann ist Gott am nächsten. Das Sprichwort ist schon oft nicht nur im religiösen, sondern auch im volkswirtschaftlichen Sinne erprobt worden.

Dazu kommt der Umschwung der öffentlichen Meinung in der Beurteilung der Agrarkrise. „Der Bauer klagt ja immer. Das ist man so gewöhnt.“ In dem Satz steckt für manche die ganze Weisheit in der Beurteilung agrarischer Verhältnisse. Aber, wer es nicht weiß, wer es nicht studiert hat, der

merkt es doch deutlich, wie verheerend sich der Anfall der Bauern in der ganzen Industrie — im Handel — in der Geschäftswelt auswirkt. „Hat der Bauer ...“ Er hat jedoch nicht mehr. Daher die Störung, daher die Störung im Geschäftsleben. Es ist nicht von ungefähr, daß die Sozialisten ihre angestammten Pfaffen vom Brotverderber nicht mehr haben. Selbst sie sehen ein, daß dem Arbeiter nicht damit gedient ist, wenn der Bauer die Erzeugnisse seiner Hand nicht mehr kaufen kann, ja wenn der Bauer noch abwandert und in den Städten das Heer der Arbeitslosen noch vermehrt. Ja eine vollständige Umstellung in der Anschauung und auch in der gesellschaftlichen Anweisung in der Agrargebietung bei den Sozialisten.

Das ist ein Umlernen, gewiß auch teilweise die Folge des Ansehens, welche die Sozialisten in manchen Siedlerkreisen gefunden haben. Vom Sozialisten bis zum Volksgenossen ist gewiß ein weiter Schritt. Die Klust kann in Wirklichkeit ja garnicht bestehen. Wird der Sozialist Volksgenosse, dann ist er eben kein Sozialist mehr. Kenner der Geschichte wissen, daß die öffentliche Meinung immer die größte Macht ist im geschichtlichen Werden. Die Erkenntnis der Agrarkrise, die Notwendigkeit sie zu beheben — das ist Gemeingut der öffentlichen Meinung. Diese wäre mit Notwendigkeit auch in der alten Koalition zum Ausdruck gekommen. Sie legt sich fort, sie wirkt sich aus in der Regierung Brüning mit Frühlingshoffnung.

Alles freut sich und hoffet,
Wenn der Frühling sich erneut.

Johannes Blum, M.d.R.

Brühl und Umgebung

Brühl, 28. April 1930.

Der Weiße Sonntag.

Der Tag des Herrn.

„Oh! Wenn auch am frühen Morgen, als die Erstkommunikanten in feierlichem Zuge zur Kirche geleitet wurden, die strahlende Frühlingssonne, die den weiteren Verlauf des Tages beherrschte, sich noch verdeckt hielt, so war die glückliche Erwartung der 99 Knaben und 98 Mädchen umso größer und die stille Freude brach umso leuchtender aus ihren Kinderäugen. Die Kirche war während des feierlichen Gottesdienstes voll bis auf den letzten Platz gefüllt. Der geistliche Bedner ernahte in seiner Ansprache die Kinder dem göttlichen Heiland in ihrem ganzen Leben die Treue zu halten. Darauf wandte er sich an die Erwachsenen und bat sie alle fest still mit den Kindern den einst selbst abgelegten Taufschwur zu erneuern, besonders diejenigen, die ihn vielleicht über anderem im Leben vergaßen. Feierliche und ergreifende Augenblicke waren es, als die hellen Kinderstimmen nun durch das Gotteshaus klangen und wie weiheliche, da sie sich unerschütterlich zum Tische des Herrn nahen und zum ersten Male ihren Schöpfer empfangen. Außer der Beherrschung gingen auch sehr viele Erwachsene zum Tische der Gnade. In der Abendandacht sprach der Seelenhirt über den Sinn des öfteren Empfangens der hl. Kommunion der Kinder sowohl, als auch der Erwachsenen. Der Kirchenchor Cäcilia versahnte die Feier durch die mehrstimmigen Gesänge: „Jesu, Dir leb ich; O Herr, ich bin nicht würdig; Stille, Dein König kommt zu Dir.“

Jubelnd klangen die Glocken und redeten von der Freude dieses Tages, der den Kleinen unvergänglich bleiben wird. Weib so für immer, wie Du heute bist, das ist der Wunsch, der ihnen mit auf den Lebensweg gegeben wird, die zum ersten Male den Leib des Herrn genossen. Erhebend war der Tag und dank erfüllte die Herzen. Viel zu schnell vergingen die Stunden. Mögen alle die Wünsche und der Segen wahr werden, die gestern von Priestern, Eltern und Angehörigen zum Throne des Höchsten gesandt wurden.

Einem Erstkommunikanten, der durch Krankheit verhindert war, in die Kirche zu kommen, wurde die hl. Kommunion in feierlicher Prozession an das Krankenbett in der Wälderstraße gebracht.

Der Frühling ist da!

Massenvert. Br.

„Oh! Das herrliche Wetter des gestrigen Sonntags rief Tausende auf den Plan. Stadt und Land und Park wurden rege von Einzelgänger und noch mehr Fremden besucht. Der beste Beweis für den endgültigen Beginn des Frühlings ist das Eintreffen unserer Nachtigall. Nachdem vor Tagen die ersten Schwalben eingezogen waren, hat es die herrliche Sängerin nun auch nicht mehr in der Ferne halten können. Wie wunderbar sind nun wieder besonders die Abende, an denen uns der süße Schlag dieses Vogels die Herzen froh und weich macht. Auch der netteste Knud ist wieder da und erfreut jung und alt mit seinem Ruf. Und wer noch nicht glaubt, daß Frühling ist, der gehe in die Gartenstraße, dort blüht an einem Hause die erste — Rose. Es ist noch nicht Mai und doch hat uns der Lenz so herrlich schon beglückt.

Wie schon gesagt, der Verkehr war ein riesiger. Hier in Brühl fand der Besuch der neuen Volksschule im Seminar, der von der Verwaltung freigegeben war, im Vordergrund des Interesses. Der recht lebhafteste Besuch bewies das. Es lohnte aber auch wirklich, sich diesen schmutzigen Umbau (wir haben kürzlich darüber berichtet), der wohl wenige seinesgleichen hat, anzusehen. Wenn auch das schöne Wetter in Verbindung mit dem Weißen Sonntag viel Leben brachte, so war auch die Baumbilute im Vorgebirge kein geringer Anziehungspunkt. Riesiger Verkehr herrschte auf allen Bahnen. Die „Köln-Bonner“ mußte Wagen anhängen und Sonderzüge fahren, um alle die Menschen befördern zu können. Kraftwagen und Motorräder fuhren mehr, als den Spaziergängern lieb war. Auch der Zustrom zum Vater Rhein war äußerst stark. Und überall das selbe Bild: Lachende Sonne — frohe Menschen! Alles freute sich der wunderbar sich erneuernden Natur. Der Lenz ist wirklich da!

Unfälle.

„Zwei schwere Unfälle. Am Freitag nachmittag gegen 2.15 Uhr stieß auf der Brühlstraße ein Weibchen mit einem Motorradfahrer aus Bochum mit einem Möbelauto aus Köln zusammen. Durch den Unfall wurde der Motorradfahrer von seinem Rade auf den Rücken des Kraftwagens geschleudert und noch einige Meter weiter mitgeschleppt. Der Kraftfahrer wurde schwer verletzt in das Antiklinikum Köln-Babenthal eingeliefert. Es mußte ihm ein Bein amputiert werden. Der schwerverletzte, es handelt sich um den Bahnangestellten Jakob Schumacher aus Bochum, verstarb und hat 2 Kinder. Dr. Reil in Brühl leitete die erste ärztliche Hilfe. Wenn die Schuld trifft, müssen die polizeilichen Ermittlungen ergeben, die durch den Oberlandjäger Müller aus Weidenbach eingeleitet worden sind.

Am Sonntag (27. 4.) nachmittags gegen 6 Uhr ereignete sich hier an der Uhlfstraße eine folgenschwere Zusammenstoß zwischen einem Personauto und einem Klein-Kraftwagen. Der Personenkraftwagen befand sich auf der Straße und kam aus der Richtung Markt. Aus der Richtung Bingsdorf kam ein Motorradfahrer. Als der Kraftwagen in die Wonnstraße einbiegen wollte, hatte im gleichen Augenblick auch der Kraftfahrer die Straßenkreuzung erreicht. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Der Motorradfahrer und sein Begleiter, es handelt sich um zwei Leute aus Bingsdorf, wurden von dem Rade geschleudert. Der Fahrer des Rades wurde sehr schwer und der Soziusfahrer leicht verletzt. Die in dem Kraftwagen sitzende Frau von Nordde wurde durch Glassplitter im Gesicht leicht verletzt. Über die Schuldfrage kann noch nichts Bestimmtes berichtet werden.

Ein weiterer Zusammenstoß erfolgte am Sonntag (27. 4.) nachmittags gegen 3.45 Uhr an der Ecke Köln-Römerstraße. Zwei Motorradfahrer befuhren die Kölnstraße in der Rich-

tung Markt. Als ein Kraftwagen versuchte, aus der Römerstraße kommend, zwischen den beiden Kraftträdern her auf die Kölnstraße zu gelangen, fuhr er eines der Räder an und warf dieses um. Die auf dem Sozius sitzende Dame trug eine leichte Beinverletzung davon. Das Kraftträd wurde erheblich beschädigt. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer des Kraftwagens treffen.

„Noch ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Abend gegen 10.45 Uhr hier auf der Bialarstraße hinter der Grube Maria Glüd. Dort wurde ein Ehepaar aus Bialar von einem Motorradfahrer aus Jülich angefahren. Der Ehemann erlitt einen Unterschenkelbruch, während die Ehefrau unverletzt blieb. Der Kraftfahrer, der mit seinem Rade gestürzt ist, zog sich unter anderem eine Kopfverletzung zu. Ein vorbeikommendes Postauto nahm sich der Verletzten an und brachte sie in das hiesige Marienhospital.

„Noch gut abgelaufen ist ein weiterer Unfall am Samstagmittag, der auch leichtere Folgen hätte haben können. Ein Kind, das mit einem Reifen spielte, rannte auf dem Markt gegen einen Kraftwagen, der es zur Seite schob. Zum Glück erlitt es keine weiteren Verletzungen und kam mit dem Schrecken davon. Die Kinder sollten sich dies wieder zur Warnung dienen lassen.

„Gegen einen Baum gefahren ist am Samstagmittag hier auf der Kölnstraße in der Nähe des israelitischen Friedhofes ein Motorradfahrer von hier. Er zog sich Verletzungen an den Händen zu. Nach Zeugenaussagen soll der Kraftfahrer versucht haben, freihändig zu fahren.

„Die Militärrenten werden morgen Dienstag, von 8—12 Uhr auf dem hiesigen Postamt ausbezahlt.

„Impfung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, den 1. Mai in der Karlsballe die öffentliche Impfung stattfindet. Für die Wiederimpfungen ist der Termin auf 8.15 Uhr und für die Erstimpfungen auf 10 Uhr festgelegt. Die Nachschau wird am Donnerstag, den 8. Mai abgehalten, und zwar für die Wiederimpfungen um 8.15 Uhr und für die Erstimpfungen um 10 Uhr.

„Brühler Männer-Gesang-Verein. Die Mitglieder werden nochmals auf die heute Abend 8.30 Uhr stattfindende Probe aufmerksam und wegen der Wichtigkeit dringend gebeten pünktlich zu erscheinen.

„Städtische Berufsschule. Hiermit wird nochmals auf die an der Schule mit Montag, den 5. Mai 1930 beginnenden Abendkurse hingewiesen.

Damit der Beginn der Kurse ohne Störung erfolgen kann, und diejenigen, welche teilnehmen wollen, den Regeln der Einrichtung voll genügen, wird gebeten, die Anmeldung umgehend spätestens jedoch bis Montag, den 3. Mai vorzunehmen. Anmeldungen können täglich von 8 bis 6.30 Uhr im Büro der Schule und in der Woche vom 28. April bis 3. Mai auch abends von 7.30 bis 9 Uhr im Klassenraum 5 erfolgen.

„Schaden an der Hochspannung. Gestern vormittag brannte in der Nähe des Gutshofes Feiert ein Draht der Hochspannung durch, so daß der Draht zur Erde fiel. Durch einen weithin sichtbaren Lichtschein wurde der Unfall bemerkt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, jedoch soll ein beträchtlicher Sachschaden entstanden sein.

„Eine überaus reiche Beerennte scheint uns in diesem Jahre bevorzustehen. Man muß staunen über die zahlreichen Blütenansätze bei Stachelbeeren und Johannisbeeren. Man weiß sich kaum einmal zu entfernen, daß ein solcher Blütenansatz in diesem Umfang fast ohne jede Ausnahme zu verzeichnen ist. Dabei sind die Beeren der Johannisbeeren recht vielkörnig, wodurch der Ertrag noch immer steigt erhöht wird. Hoffentlich bleibt die Witterung gut, damit die Blütezeit nicht beeinträchtigt wird.

„29. April. Sonnenaufgang 4.38. Sonnenuntergang 19.18. Mondaufgang 4.49, Monduntergang 20.35.

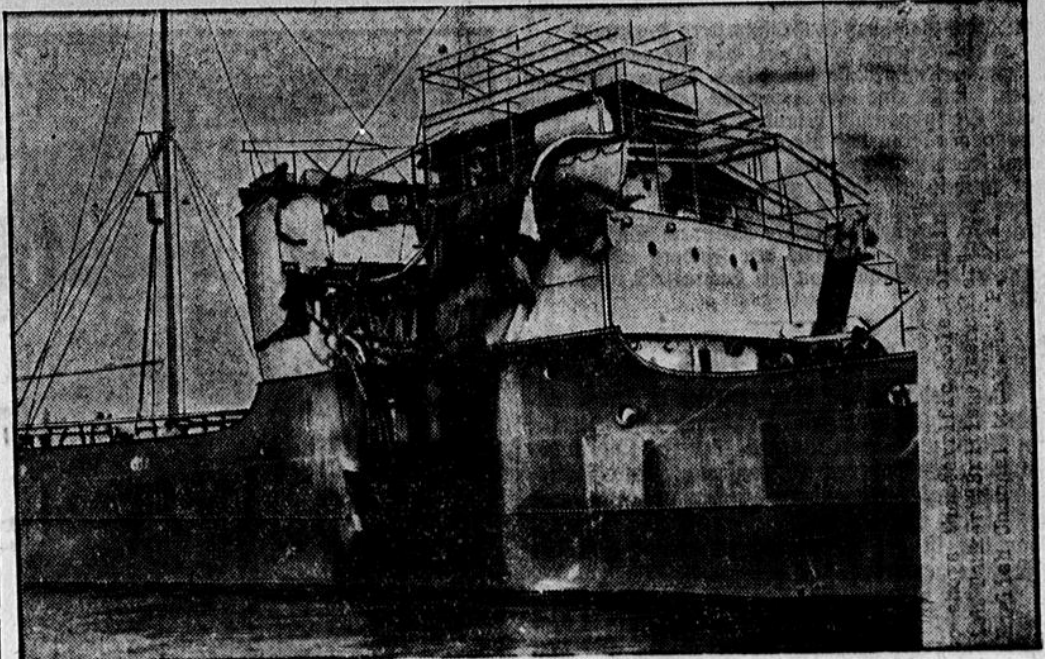
1806: Der Dichter Ernst Jhr. v. Feuchtersleben in Wien geb. — 1871: Der Feindner Otto Siedter in Hamburg gest. — 1878: Der katholische Theologe und Dichter Peter Dörfler zu Unter-Germaringen (Schwaben) geb. — 1928: Der schweizerische Schriftsteller Heinrich Federer in Zürich gest.

Weißer Sonntag in Brühl-Land.

„Bingsdorf: Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder. Mitten hinein in den weissen Blüten der ersten Weißen Sonntag und damit die Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder. Wie die Blüten in dieser schönen Gotteswelt sich weit öffnen, so schlossen sich gestern die Herzen von 52 Erstkommunikanten weit auf, um den göttlichen Kinderfreund in Brotgestalt in ihr Herz aufzunehmen. So schön wie des Himmels Bläue über dem Festtage lag, so schön und feierlich war auch die kirchliche Feier. Weißer Sonntag! Wie feierlich die Glocken vom Turme es verkündeten und die Orgel brauste es beim Eingang in die Kirche: Weißer Sonntag! Wir glauben! Ja dem Heiland schweben die Kinder Treue bis in den Tod. Von Engelschören wurde der Schwur emporgetragen. Und die glücklichen Kinder werden mit ihren Eltern bitten, daß der Heiland ihre Kinderseelen nie verlasse. Weißer Sonntag auch für die Eltern. Seid ihr den Kindern Güter, Mahner und Beispiel auf dem Wege zum ewigen „Weißen Sonntag!“

„Kierberg: Hier wurden insgesamt 46 Kinder, 19 Knaben und 27 Mädchen, zum Tische des Herrn geführt. In feierlichem Zuge zogen die Kleinen zur Kirche, wo sie das Taufgelübde ablegten und zum ersten Male ihren Schöpfer empfangen. Selige Kinder und glücklich wachende Herzen überall. Mögen sie alle so ruhig und unschuldig bleiben, wie sie heute sind und das halten, was sie geloben.

„Heide. Bei schönem Wetter fand gestern gegen 7.45 Uhr die Einholung der Erstkommunikanten, 22 Knaben und 20 Mädchen, statt. Die Ortsbeiräte gaben den Kindern von der Schule aus mit ihren Gab-



Bildtelegramm aus London:

Der englische Tankdampfer „British Grenadier“ vor der englischen Küste war die Ursache des Unfalls. Mit den schweren Beschädigungen, die er beim Zusammenstoß mit der „Bremen“ erlitt. Dichter Nebel

nen das Ehrengeläch bis zur Kirche. Feiertlich klangen die Weisen der Kapelle Burum durch die sonntägliche Stille des Ortes. In der Kirche erwarteten die Eltern und Verwandten die Kinder, die mit brennenden Kerzen in das Chor zur Ablegung der Taufgelübde zogen. In seiner Ansprache betonte der Pastor, daß heute noch die Lage genau so sei, wie einst im Paradiese, an das die unschuldsvollen strahlenden Augen der Kinder unwillkürlich erinnerten: Der geheimnisvolle Baum des Lebens, dessen hochheilige Frucht die Kinder nun zum ersten Male empfangen sollten, nahe neben dem gefährlichen Baum der schmerzlichen Erkenntnis, über dem der böse Geist schwebte. Die Kinder sollten nicht dem Teufel glauben, sondern Gott und der Kirche anhängen, um von ihnen das Brot des ewigen Lebens zu empfangen. Die Predigt feierte den Weißen Sonntag als den Sonntag des Glaubens: Heute hat Christus Thomas gegenüber den Glauben fest gepredigt, heute berichtet das Evangelium von der Eingebung des Taufsakramentes, das in starkem Glauben empfangen, gebrochene Seelen wieder aufrichtet; und der Weiße Sonntag ist der Tag der hl. Kommunion, die das Geheimnis des Glaubens genannt werden.

„Verdorf. Erstkommunionfeier. Am gestrigen Sonntag Morgen war unser ganzer Ort auf den Beinen, galt es doch, 28 Kindern, 15 Knaben und 13 Mädchen, den schönsten Tag ihres Lebens auch nach außen hin, recht weihelich zu gestalten. Weibliche Mädchen in großer Zahl, die Vereine mit ihren Fahnen, die nahen und entfernten Verwandten und fast die gesamte Gäubingenschaft holten die Kommunikanten unter Führung des Geistlichen von der Schule ab und geleiteten sie in feierlicher Prozession zur Pfarrkirche, wo ihnen in altübergebrachter Weise das Taufgelübde abgenommen wurde. Bei der eindringlichen, pathetischen Ansprache des Pfarrers füllte sich manches Auge mit Tränen. Und dann kam der feierliche Akt der ersten heiligen Kommunion, der Augenblick, auf den sich die Kinder all die Wochen lang unter der eifrigen Führung von Pastor Juchstka vorbereitet hatten, 28 unschuldsvolle Kinderherzen nahmen den Heiland auf, wurden zu einem Tabernakel, schloßen das Allerheiligste in ihr Herz und trugen es hinaus, geleitet von Geistlichkeit und Fahnen, in die Familie, wo sie in überfließender Freude von den glücklichen Eltern ans Herz gedrückt wurden. Nachmittags versammelte das Gotteshaus dann nochmals die Gläubigen der Gläubigen zu einer kurzen Dankgottesandacht.

„Verdorf. Malfetter. Bei der am 25. April stattgefundenen Aussteuerung des Malfeters 1930 wurde auf Fr. Käthe Kesslich Godeborf von Herrn Hans Giffgen das höchste Gebot von 10,00 M. abgegeben und zum Malfetterpaar ausbezahlt. Am Mittwochabend findet die Malfetter auf dem Gemeindepark statt, zu der die ganze Gemeinde eingeladen ist.

„Bochem. Traurig! In einem hier abgehaltenen Kochkursus verstarb am Samstag einer Kochschülerin ein Zwanzigjährige. Als alles Suchen vergeblich war, wurde polizeiliche Hilfe angerufen, die eine Untersuchung der Teilnehmerinnen anordnete. Bei einer derselben wurde das Gift gefunden. Wie man sich erzählt, soll das Mädchen auch bei andern Gelegenheiten mit Erfolg in ähnlicher Weise tätig gewesen sein.

Westdeutschland

Die Unsicherheit in der Großstadt.

Ein Polizeibeamter von Einbrechern angeschossen und lebensgefährlich verletzt.

„Köln, 27. April. Heute früh um 5.15 Uhr wurde der Polizeioberwachmeister Pingel in der Guileumestraße von zwei Einbrechern, die kurz vorher in der Frankfurter Straße in eine Drogerie einen Schaufensterbruch ausgeführt hatten, angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Der Polizeibeamte, der sich auf dem Wege zum Dienst befand, wurde von Personen, die am Latorte wohnen, auf den Einbruch aufmerksam gemacht. Als er die ihm entgegenkommenden Einbrecher angriff, zog plötzlich der eine 6.35 mm Pistole und schoß den Beamten ins Gesicht. Die Täter haben die Flucht ergriffen und konnten bisher trotz der sofort einsetzenden Nachforschungen noch nicht ergriffen werden.

„Ganzjähriger Verkehr des Rheingold-Express. Köln, 26. April. Der bis jetzt nur saisonmäßig im Sommer und Winter bis Zürich geführte Rheingold-Express RFD 102/101 wird ab 15. Mai d. J. ganzjährig bis und ab Zürich verkehren. Die Wa-

Mitbürger, haltet die Straßen sauber!

Werft kein Papier und keine Abfälle umher! Trotz wiederholter Warnungen und Hinweise in der Presse wird immer wieder beobachtet, daß die öffentlichen Straßen und Plätze durch das unachtsame Wegwerfen von Papier, Abfällen und sonstigen Abfällen aller Art in ganz erheblicher Weise verunreinigt werden. Durch diese Unsitte erhält das Stadtbild ein wenig schönes und unordentliches Aussehen. Durch das unachtsame Wegwerfen von Abfällen und dergleichen wird die Gesundheit der Mitmenschen gefährdet. Man werfe daher kein Papier und keine Abfälle auf die Straßen, sondern in die Papierkörbe, welche die Stadtverwaltung an vielen Stellen in der Stadt angebracht hat.

gen des Rheingoldzuges nach und von Auzern werden unverändert wie bisher vom 30. Juni /1. Juli bis 10./11. September geführt.

Schwere Verkehrsunfälle in Köln.

„Köln, 26. April. Gestern ereigneten sich hier sieben Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person getötet, eine schwer und eine leicht verletzt. Gegen 20 Uhr stieß auf der Neuffer-Edel Militärringstraße ein Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer versuchte den Radfahrer zu überholen und fuhr mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der auf dem Sozius sitzende Mitfahrer wurde auf der Stelle getötet. Der Motorradfahrer erlitt Arm- und Beinbrüche, und eine schwere Gehirnerschütterung. Er wurde in das Vinzenzhospital in Nippes geschickt. Der Radfahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

Zunehmender Fremdenverkehr in Köln.

„Köln, 26. April. Aus einer statistischen Mitteilung der Stadt Köln geht hervor, daß zwar im Jahre 1929 die ungewöhnlich hohen Verkehrszahlen des Preß- und Turnjahres 1928 nicht erreicht worden sind. In Wirklichkeit sind die Verkehrszahlen beider Jahre ohne weiteres nicht vergleichbar. Um wenigstens einigermaßen vergleichbare Zahlen für beide Jahre zu erhalten, sind einmal die nur als Gäste einer besonderen Veranstaltung des Jahres 1928 geltenden Turner abgezogen. Zum anderen sind im Jahre 1929 die in den Zahlen des Vorjahres nicht enthaltenen Fremden in Vereinskäusern und einer Jugendherberge auszuweisen. Danach ergibt sich für 1929 eine Steigerung der Fremdenzahl gegenüber dem Vorjahr von 10,99 Prozent. Noch bedeutender hat die Zahl der Ausländer zugenommen, die um 26,23 Prozent gestiegen ist. Diese Zunahme sind vor allem auf das Konto der großen Veranstaltungen des Jahres 1928 zu buchen, die den Namen Kölns verbuchen in das In- und Ausland getragen haben. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, die durch zahlenmäßige Gegenüberstellungen belegt wird, daß die Zunahme im Kölner Fremdenverkehr in einer Zeit erfolgt, in der andere führende Fremdenverkehrsstädte, wie Berlin, Hamburg und München rückläufige oder doch stagnierende Zahlen aufweisen. Im Gegensatz zu der stark gestiegenen Fremdenzahl ist im vorliegenden Jahr die Zahl der Übernachtungen verhältnismäßig zurückgeblieben. Es zeigt sich auch hier, daß Preß- und Turnfest im Jahre 1928 nicht allein viele Fremde nach Köln geführt, sondern auch hier festgehalten haben.

Der Mordprozeß Dörmann.

„Köln, 26. April. Die Freitagverhandlung im Prozeß Dörmann brachte für die Beurteilung des Tatbestandes wenig von Interesse. Lediglich sagte der Vater des Angeklagten aus, daß an dem fraglichen Tage sein Sohn Leo Dörmann nicht ausgegangen sei. Der Vorsitzende führte im Laufe der Verhandlung aus, daß man bisher jeder Spur nachgegangen sei. Die besseren Leute hätten nicht an die Schuld des Angeklagten glauben wollen, während die Vergewaltiger anderer Ansicht waren. Ein Sachverständiger erklärte, daß bei einem Vergleich der Handabdrücke nach seiner Ansicht der Eindruck bestehe, als ob er von der Hand des Angeklagten herrühre; jedenfalls weise er viele Ähnlichkeiten auf. Am heutigen Samstag fand eine Ortsbesichtigung durch das Gericht statt, während die Verhandlung am Montag fortgesetzt werden soll.

Folgen des unnünftigen Parteihasses.

„Köln, 26. April. Während eine gestern Abend abgehaltene Versammlung des Reichsbanners ohne Störung verlief, machte das Verhalten der politischen Gegner vor der Stadthalle ein energieloses Einschreiten der Polizei und die Anwendung des Gummistocks erforderlich. Ein Personenkraftwagen mit uniformierten Nationalsozialisten wurde zum Polizeihof gebracht. Ein Personenkraftwagen wurde zwangsweise und ins Polizeigewahrsam eingeliefert. Ein Lokal in der Köhrstraße wurde geräumt, weil seine Inhaber sich der Widerstandsleistung und der Freiheitsverletzung gegen Nationalsozialisten schuldig machten.

Der Goldschub in Großmutter's Kommode.
Wattenstein, 26. April. Ein Bergmann in der Schmiedestraße hatte von seiner unlängst gestorbenen Mutter eine alte Kommode geerbt, in der sich alte Kleidungsstücke befanden. Die Kleidungsstücke wollte die Frau des Bergmannes dieser Tage einmal durchsehen, um daraus für ihre Kinder etwas zu machen, als sie plötzlich zwischen den altmodischen Kleidern eine Bauschachtel entdeckte, in der sich 175 Zwanzigmarkstücke befanden. Dieser Fund — 3500 RM. — kommt den Kindern sehr zustatten, da der Mann schon seit Jahresfrist arbeitslos ist.

Muttertag 1930.

Der Gedanke des Muttertages ist in ständigem Wachsen begriffen. Behörden und Vereine in Stadt und Land, Berufs- und Fortbildungsschulen, die höheren Lehranstalten und Volksschulen und viele andere Stellen veranstalteten alljährlich Muttertagsfeiern am 2. Mai Sonntag; darüber ist der Muttertag zu einem Fest der Familie geworden.

Auch in diesem Jahre hat der „Ausflug Muttertag“ bei der Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung die zentrale Vorbereitung für den Deutschen Muttertag übernommen. Eine neue Schrift „Wie feiern wir den Muttertag?“ von Hans Harnsen und Trude Grünthal gibt an Hand zahlreicher vielfältige Anregung zur Ausgestaltung von Feiern am Muttertage. (Preis — 50 M.). Die grundlegenden Gedanken über den Muttertag in seiner Bedeutung für Familie und Volk sind in den Werbeschriften für 1928 und 1929 niedergelegt, die in beschränkter Zahl zum Preise von — 30 M. noch zu haben sind. Ferner erscheinen auch in diesem Jahre wieder die „Richtlinien“ und „Zehn Gebote für den Muttertag“ als Flugblatt (100 Stück 2.25 M.), die „Materialübersicht“, die vor allem einen guten Überblick über das zum Muttertage erscheinende Schrifttum vermittelt (100 Stück 2.25 M.), sowie eine Postkartenreihe mit 6 Bildern von Rudolf Schäfer im Umschlag (— 50 M.). Zu beziehen beim **Ausflug Muttertag, Berlin W. 30, Mohrstraße 22.**

Sport

Brühler Sportverein — Köln 65 2:3 (1:1)
A. Die Formverbesserung der Brühler reichte nicht hin, um auch diesen eifrigen und



Englische Flieger in Berlin.

Capitain Voket und Miß Barriagur nach ihrer Ankunft in Berlin.
Auf dem Berliner Flughafen traf ein großer Haufen der englischen Privatflieger ein, die zu Ostern zu einem Rundflug durch Mitteleuropa gestartet waren. Die Besichtigung des „Graf Zeppelin“ und

tüchtigen Gegner schlagen zu können. 2 mal legten die Brühler Tore vor, das entscheidende 3. Tor war aber den Ehrentoren, die damit 4 Minuten vor Schluss ihren Siegespfad wählten. — Unbegreiflicherweise wählte Weger wieder gegen Wind und Sonne. Das Tempo ist sofort sehr schnell. Die Heirischen hatten noch Sonne und Gegenwind das Spiel offen. Nach 12 Minuten reißt Wöhrig eine Steilvorlage nach. Seine präzise Flanke nimmt der nach innen gelaufene Ritter an und Brühl führt 1:0. Das Spiel geht auf und ab. Die 65 haben in ihrem Innenspielen und Verteidigung überzeugende Kräfte. Immer wieder bricht der Mittelfürer durch. Die Verteidigung der Brühler bringt zeitweise den Ball nur schlecht fort. Der Linksaußen der Gäste treibt den Ball, Weger greift nicht

an, seine Verständigung mit Hömen ist sehr schlecht. Aus diesem „Masse“ fällt für Köln der Ausgleich. Hömen muß sich fragen, ob er bei solchen Situationen im richtigen Winkel zum Ball steht. Wiederholt sind ihm hier Tore unterlaufen, die seiner Mannschaft eine Niederlage bereiten. — In der 2. Hälfte beginnt Brühl mit schlechtem Start. Die Kölner treiben, ohne zu Erfolgen zu kommen. Dann ist der Brühler Sturm vorne. Schneider erwischt den Ball und einer seiner Schrägschüsse bringt Brühl 2:1. 17. Minute. Ein Straßstoß für Brühl, wegen unfaires Angehens Schneiders gibt Venzen wunderbar vors Tor, wo der Gästetormann rettet. 2 Minuten später. Die rechte Kölner Seite schießt aufs Tor. Hömen rettet stürzend großartig, das Leder kann aber nicht weit genug fort

beordert werden, sodaß der Linksaußen der Gäste zum Ausgleich einfinden kann. Nun legen beide Einheiten zum Endpunkt an. Auf und ab wagt das Spiel bis 4 Minuten vor Schluss, mit einem glücklichen Kopfball den Sieg erringen kann. Die letzte Kraftanstrengung der Brühler verpufft an der Langsamkeit von Schmidt und Thulle und die 65 verlassen als glücklicher Sieger den Platz. Die Gäste waren den Heimischen technisch voraus. Sie haben nur noch 1 Spiel gegen Köln, das im Fall eines Sieges ihnen die Spitze ihrer Gruppe sichert. Ihr Aufstieg zur 1. Bezirksklasse ist nunmehr gesichert. Brühl erreicht nicht die Form des Rheinenspieler. Mit Ausnahme von Schneider und Wöhrig waren die Stürmer zu langsam. Bester wird auch zu wenig frei gespielt und beschäftigt. Die Käuferreihe war der beste Mannschaftsteil.

Die 1a. Jugend mußte ihre Siegesfähigkeit mit einer bitteren 3:0 Niederlage gegen Köln 65 büßen. Die 3a. landete gegen 65 einen 1:0 Sieg, ebenfalls die 3. Mannschaft gegen 65 ein 3:1, während die 2. Mannschaft auch mit 2:3 den 65 den Sieg überlassen mußte.

Das Spiel der Freien Turn- und Spielvereinigung gegen Ehrenfeld ging für Brühl nach kläglichem Spiel mit 1:0 verloren. Der Zusammenhang in der Mannschaft war mehr wie mäßig.

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, 29. April 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenzug. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 11.20—12.00 Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsbörse. — 15.50—16.10 Galapagos und Robinsoninsel. — 16.10—16.30 Die Welt im Bild. — 16.30 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.30—16.50 Regenerien zur Zeit. — 16.50—17.10 Zum Gedächtnis Wöhrig'scher Wöhrig. — 17.10—17.30 Aus dem Leben der höheren Schule. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Für die Frau im Beruf. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Französische Unterhaltung. — 19.40—20.00 Feuerschutzwoche. — 20.00 bis 20.55 Abendmusik. — 21.00 Ein Fallissement. — Anst. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Verantwortlich: Peter Weger, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Weger GmbH, Brühl.

Nachruf!



Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse entschlief am Freitag, den 25.
April unser langjähriges, ehemaliges
Vorstandsmitglied, Jubilar und Grün-
der des Vereins.

der wohlachtbare Herr

Peter Breidenbach

im Alter von 81 Jahren sanft im Herrn.
Wir verlieren in ihm einen unserer
Besten, da er jederzeit ein treues Vor-
bild an Pflichtigkeit und treuer Eingabe
im Interesse des Vereins an dem Tag
legte.

Es war ihm leider nicht mehr ver-
gönnt, das demnächst stattfindende gol-
dene Jubiläum als Gründer mitzufeiern.
Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Er ruhe in Frieden.

**Männer-Gesang-Verein „Frohsinn“,
Badorf-Eckdorf.**

Alle aktiven und inaktiven Mitglie-
der werden hiermit zu der am Dien-
stag-Vormittag 9 Uhr stattfindenden Be-
erdigung gebeten, zu erscheinen, um
unserem Mitgließe die letzte Ehre zu
erweisen.

Antritt des Vereins 8.30 Uhr im
Vereinslokal.

Danksagung.

Für die vielen tröstlichen Beweise herzlicher Anteilnahme
beim Tode und der Beerdigung meines lieben unvergeß-
lichen Vaters und meines lieben treuergebenden Vaters,
sowie für die zahlreichen herzlichen Kranzspenden sagen
wir allen unsern Verwandten, Bekannten, der Direktion
der A.G. für Elektro, Anaplast, seinen lieben treuen
Kollegen der A.G., besonders dem Brühler Turnverein
und der Handballmannschaft des B.T.V.

unsern herzlichsten Dank

Frau E. Schaefer und Sohn.

Brühl, im April 1930.

G o l l

H a b e n

Ihr Geschäft blühen und
gelingen, müssen Sie
Ihr Geschäft der
Deffentlichkeit empfehlen.

Sie schon Ihre Anzeige
in der BZ aufgeben? ?
Die BZ besitzt die
größte Verbreitung.

Bedeutender Preisabschlag!

Edelrosen in allen möglichen Far-
ben und reichhaltigsten
Sorten, werden von heute
ab bis auf weiteres sehr
billig abgegeben.

J. Zavelberg, Baumschulen
Kaiserstr. 55 Telef. 73

Was ist Goliathleder?

Besichtigen Sie in Ihrem eigenen Interesse
meine Schaufenster!

J. Bonus, Brühl
Lederhandlung UHLSTR. 86

Ihr Bubikonf
wunderbar!
Das ist, empfohlene Mollern
des Haares mit Dr. Möllers Haar-
wuchs-Bildern besetzt zuverlässig.
Haarschwund, Haarausfall, Kopf-
schuppen, Juckreiz u. vermind. frühzeitiges Ergrauen.
Nerventkämpfer. Mit od. ohne Fett. Packung RM. 3.75
in all. einschlägigen Geschäften zu haben, sonst frei
vom Hersteller Dr. Möllers & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Wunderbar! Ihr Haar!

Möbelhaus Franz Stoffel

Köln
nur Bismarckstraße 39
am Barbarossaplatz
Telefon Anno 21 89 20

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Einzelmöbel

Klub- und tämml. Polster
möbel werden in eigene
Wertstätte aus bestem
Material hergestellt.

**Du bist etwas zu dick
mein Freund!**

Dein Herz darüber täg-
lich weint. Doch triffst Du
oft Diätform 8. 10 wirst
Du schlank, Dein Herz
es laßt!

Kräuterhaus, Köln,
Blaubach, Fernspr. 22 84 34



Köln, Zöllicher Str. 40
am Augusta-Dolp-Platz
Nähe Vauxmarktgerir
auf Hausnummer
40 achten.
Die von uns gekauften
Messe-Muster

stehen wir im
Werbe-Verkauf
billig ab.

Um jedem den Möbel-
kauf zu erleichtern
Küchen

leicht 190 M. 270 M.
Schlafzimmer
leicht 369 M. 674 M.
in allen Holzarten
und Birke poliert
Speisezimmer

450 M.
Gelegenheitsverkauf
Kleiderchränke 45 M.
Betten 19 M.

**Sofas und
Chaiselongues**

30 M. 45 M. 65 M.
feinsten schönen Muster
Bettelagen 4 Teile
24 M.
Stahlmatten in allen
Größen.

Steppdecken
feinsten schönen Muster.
Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.

Teilzahlung gestattet
bis zu 2 Jahren
ohne Wechsel.

Ausverkauf
aller Haus- u. Küchen-
geräte nur noch bis zum
30. April

außergewöhnlich hoher
Rabatt.
Gelbw. Stühlen,
Wahlstraße 53,
gegenüber Steinweg.

Rhabarber
stets frisch, täglich ab-
zugeben. Steinweg 20.

1000 gut erb.
Sohlziegel
zu verkaufen.
Wahlstr. 39.

Ia.
Girachbohnenfamen
„Sünderer“ zu verkauf.
W. Zimmermann, Bürg-
dorfstr. 116.



wenn sie sich zu gesunden Legehennen mit
hohem Eier-Ertrag entwickeln sollen.
Das Futter macht's! Es entscheidet über
die Gewinne des Geflügelhofes. Drum nimm
MUSKATOR Es ist und bleibt das
beste Kraftfutter.

Ein 10 Pfd. Probepaket Muskator für Kükens ko-
stet bei Haus nur RM. 3.—, für Mühlen RM. 2.50
Berg. Kraftfutterwerk
G. m. b. H.
Düsseldorf-Hafen

Ein 10 Pfd. Probepaket Muskator für Kükens ko-
stet bei Haus nur RM. 3.—, für Mühlen RM. 2.50

Möbel für
jedenmann

ganze Einrichtungen, Küchen, Einzel-
möbel, Polstermöbel usw. zu günstigen
Preisen auf lauges Ziel u. ohne jede
Anzahlung bei freier Lieferung nach
allen Plätzen von angeleg. Kölner Möbel-
haus. Unverbindl. Vertreterbesuch,
wenn Sie gleich schreiben an Das No.
24 Köln, Stollwerckhaus.

Loden - Stoffe
für Anzüge und Mäntel

einfarbig und gemustert

F. Sangermann, Köln
jetzt: Kreuzgasse 1-3

Alleinverkauf für Lodenfrey - München

2 große Zimmer
zu vermieten.
Kölnstraße 178.

Gut möbl. Zimmer
in günst. Lage an bef.
Herrn od. Dame preis-
wert zu vermieten.
W. sagt die Gsch. 287.

**Euche Anfangsstelle
als Boloniar.**
Bin 18 J. alt und habe
kaufm. Vorbildung. Fern-
in Sturzbachstr. 14. Nachen-
sch. ein u. bopp. amerit.
Buchf. Angeb. u. M. G. 340
an die Geschäftsstelle.

Laufjunge gesucht.
Offerten unter G. 344
an die Geschäftsstelle.

Ein gebr. Sero
zu verkaufen.
Wahlstr. 116.

Blindenwerkstatt.
Stühle werden geflochten
Hans Greif,
Str. 10 u. 11. 10.

Kirchstraße 8
Telefon 285

Inserieren mit Verstand und Syn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn

Die Lage der Viehwirtschaft

Die Witterungsgegestaltung in den ersten drei Vierteljahre 1929 (starker Winterfrost und anhaltende sommerliche Dürre) war für den Futterbau besonders ungünstig und nachteilig. Das betriebseigene Futter (Gras, Heu, Wiesen und Weiden) wurde zu einem großen Teile durch Frost und Dürre vernichtet. Infolge der Knappheit an wirtschaftseigenem Futter mußte eine verstärkte Fütterung von Kraftfutter eintreten. Wegen der schlechten Futterernte und des vorzeitigen Angreifens des für den Winter bestimmten Futters eröffneten sich für die kommende Winterszeit sehr bedrohliche Aussichten. Diese Befürchtungen erfuhren allerdings eine Milderung durch den Umschwung im letzten Viertel des Jahres 1929. Die milde Herbstwitterung bewirkte eine Wiederrückbildung der „reife“ und Weidelächen. Gegen alles Erwarten erfuhren auch die Preise für Futtermittel einen erheblichen Sturz.

Die sinkenden Preise für Futtermittel kamen indes vielen Landwirten nicht zu Gute, weil diese im vergangenen Herbst erntefähige Futtermittel hatten. Ebenso hatten sich auch zahlreiche Genossenschaften durch Terminkäufe in Futtermitteln stark eingebettet. Dies war deshalb geschehen, weil man angesichts der Futtermittelknappheit im vergangenen Sommer allgemein mit einem starken Ansteigen der Futtermittelpreise rechnete, das sich zumal nach Beendigung der Weideweise den ganzen Winter hindurch noch weiter verstärken würde. Diese Vorausberechnung erwies sich jedoch als falsch; die Futtermittel liefen später wieder Ernterträge erheblich im Preise, und wer damals Terminkäufe in Futtermitteln eingegangen war, hatte jetzt wesentliche Verluste zu tragen. Aus einem Kreise wurde berichtet, daß eine Bezugsgeossenschaft mit 38 Mitgliedern am 11. Mai 1929 große Mengen Futtermittel auf Termin gekauft hatte. Infolge des nachherigen Sinkens der Futtermittelpreise stellte sich der Differenzbetrag zwischen dem Terminpreis (am 11. Mai 1929) und dem Marktpreis am Tage der Abnahme (20. März 1930) auf 51.976 RM. Einzelne Landwirte hatten durch die Terminkäufe Verluste von mehreren Tausend Mark zu verzeichnen. Infolge der aus der letzten Ernte herrührenden Strohknappheit mußte auch sehr viel Stroh zu hohen Preisen zugekauft werden. Da wegen des Futtermittelmangels im letzten Sommer fast alles Stroh veräußert worden war, wurde zum Streuen Torf in erheblichen Mengen zugekauft.

Die Viehwirtschaft bot keine günstigen Aussichten. Die Schweinepreise, die sich bisher gut gehalten hatten, bröckelten im März bereits ab, teils saisonmäßig bedingt durch die einziehende Fastenzeit, teils als Vorläufer des erwarteten Preisrückganges bei verstärkter Produktion, teils wegen der Befürchtungen um den polnischen Handelsvertrag. Die Milchviehwirtschaft wurde erheblich geschädigt durch die fortgesetzten Preisrückgänge. Die niedrigen Futtermittelpreise bewirkten eine stärkere Milchleistung. Das Sinken der Kraftfuttermittelpreise wurde wettgemacht durch das Sinken der Milchpreise. Die Auslandsabfuhr in Produkten der Vieh- und Milchviehwirtschaft machte sich erheblich bemerkbar. Die Klagen über die unberechtigt hohe Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen dauerten an. Aus verschiedenen Bezirken wurde das Auftreten der „Marl- und Klauenkrankheit“ gemeldet. Die Viehzucht wies wegen mangelnder Rentabilität einen weiteren Rückgang auf. Erstklassige Pferde wurden zwar gut bezahlt, für weniger gute Tiere war der Preis aber sehr gering und Absatz kaum vorhanden. Eine fortschreitende Entwicklung zeigte die Geflügelzucht und -haltung, namentlich in den kleineren Betrieben. Dies machte sich auch in der weiteren Einrichtung von Geflügelställen und Eierverkaufsgenossenschaften bemerkbar. Die Eierpreise verzeichneten dagegen einen Abgang. Der milde Winter und die frühzeitig einziehende Vegetationszeit hatten eine vermehrte Fütterung von Getreide zur Folge.

Die letzten agrarpolitischen Maßnahmen betrafen fast nur mit dem Schutz des Getreidebaues, während die Viehwirtschaft kaum bedacht wurde. Die Viehwirtschaft darf aber mit Recht Anspruch auf einen angemessenen Schutz erheben, weil die tie-

rische Produktion eine besonders intensive Berechnungsproportion darstellt, die zumal in den kleinbäuerlichen Betrieben am meisten ausgebeugt ist.

Eine „Staatskonservative Partei“?

Berlin, 26. April. Die Mehrheit der deutschen Reichstagsfraktion wird sich in den nächsten Tagen in einer Sonderberatung mit dem Beschluß des Parteivorstandes befassen. Zunächst verläutet als Auffassung unterrichteter Kreise, daß die Entschließung des Parteivorstandes praktisch den Bruch mit der Mehrheit der deutschen Reichstagsfraktion bedeute. Es sei nur noch eine Frage der Zeit, wann dieser Bruch praktisch vollzogen werde. Man spricht auch schon davon, daß dann der Augenblick kommen werde, da eine „Staatskonservative Partei“ gegründet werden müßte.

Westdeutschland

Die neuen Wagen auf der Vorgebirgsbahn

Bonn. Bekanntlich ist auf dem Teil Bonn-Baldorf bereits unter Umbau von Schmalspur auf Normalspur seit dem 1. Juli der elektrische Betrieb eingeführt. Zunächst wurden Betriebsmittel der Rheinufereisenbahn verwendet, jedoch kann letztere bald für den starken Sommerverkehr, besonders an Sonntagen, die Betriebsmittel nicht entbehren. Es sind daher zunächst für den Betrieb der Vorgebirgsbahn zwei Paar Doppelwagenzüge beschafft, welche zu drei- und Mehrwagenzüge ergänzt werden können. Bei dem Bau dieser Wagen, welche als Normalie anzusehen sind, werden alle im Laufe der Jahre auf der Rheinufereisenbahn aufgetretenen berechtigten Wünsche berücksichtigt. Den Wagen über die geringe Breite der Stige (4 in einer Reihe) wurde durch eine Vergrößerung der Breite der Wagen von 2500 auf 2700 mm begegnet und eine erheblich größere Anzahl Plätze durch die Länge von 19 m für jeden Wagen erreicht. Ein bequemerer Ein- und Ausstieg bedingt die Verlegung einer Trittsstufe in das Innere der Wagen.

Die Wagenhöhe wurde durch Fortfall des Stützauflages unter Verwendung eines Tonnenbades um ca. 250 mm gesenkt. Die Motoren, je zwei in einem Drehgestell des Triebwagens wurden sehr reichlich gewählt, sie reichen für 100 km. Geschwindigkeit pro Stunde aus. Die elektrische Zugsteuerung läßt eine direkte Kuppelung mit den bisherigen Wagen der Rheinufereisenbahn zu, ein Umlegen der Wagen an den Endpunkten findet nicht statt. Die Abteile 2. Kl. sind in die Anhängerwagen gelegt, ein ruhiger Lauf der Wagen ist auch bei großer Geschwindigkeit erreicht. Auf eine gute gezielte aber praktische Ausbildung der Abteile mit Entlüftung und elektrischer Heizung ist Wert gelegt. Da ein Triebwagen 76 Sitzplätze 3. Kl. und 36 Stehplätze, der zugehörige Anhänger-Steuervwagen 26 Sitzplätze 2. Kl. und 40 Sitzplätze 3. Kl. sowie 30 Stehplätze enthält, können mit einem Zug von 2 Wagen rund 200 Personen befördert, mit einem Bierwagenzug 400 Personen befördert werden. Wenn später in Köln das Gleisprofil erweitert wird, können dieselben Wagen in die Schnellzüge der Rheinufereisenbahn eingestellt werden, wodurch eine erheblich verminderte Fahrzeit und ein noch bequemerer Reisen auf der Rheinufereisenbahn ermöglicht wird. Der Bau der Wagen ist von den Henschel-Werken in Köln-Chorweilerfeld, die elektrische Ausrüstung von den Siemens-Schuckertwerken ausgeführt.



Aus den Trümmern der Kirche von Costesce unverletzt gerettet

Bei dem furchtbaren Brandunglück von Costesce in Rumänien, dem 110 Besucher des Karfreitagsgottesdienstes zum Opfer fielen, konnten nur zwei Mädchen gerettet werden, die unter den Leichen begraben und so von den Flammen nicht erfaßt worden waren.

Neue Spielhöhlen in Köln.

Köln, 27. April. Nachdem vor einigen Wochen die Startclubs in Köln ihre Betriebe wegen der ihnen drohenden Strafverfahren schließen mußten, machen sich jetzt Bestrebungen geltend, neue Clubs zu eröffnen, in denen wieder Karten mit Wettbeteiligung gespielt werden sollen. Die Kriminalpolizei, die hiervon unterrichtet ist, wird diese Unternehmungen zu unterbinden wissen. Zur Vermeidung von Zweifeln sei noch darauf hingewiesen, daß bei allen Glücksspielveranstaltungen außer den Spielunternehmern auch die Spieler strafbar sind, so daß der Besuch solcher Spielfests nicht ohne Risiko ist. Die Kölner Spielfests hatten sich früher wohl darauf berufen, daß in Frankfurt durch ein Gerichtsurteil, das viel umkämpfte Kartespiel nicht unter die Reihe der unerlaubten Glücksspiele eingeordnet worden sei. Mittlerweile haben auch jene Spielhöhlen in Frankfurt geschlossen, angeblich weil sie nichts mehr verdienen konnten.

Der Bau der Ford-Auto-Fabrik.

Köln, 2. April. Für die demnächst beginnenden Arbeiten der Ford'schen Fabrik, handelt es sich in erster Linie um die Fertigstellung der Ufermauer auf einer Strecke von 190 Metern. Die eigentlichen Bauarbeiten dürften Anfang Mai in Angriff genommen und in vier Monaten beendet werden. Ohne die Beendigung dieser Ufermauer abzuwarten wird man bereits im Juni mit der Angriffsnahme der eigentlichen Fabrikbauten beginnen. Als erster Bauabschnitt sollen etwa 20.000 Quadratmeter Fläche bebaut werden, außer den reinen Fabrikationsgebäuden sollen auch geräumige Ausstellungshallen errichtet und die erforderlichen Nebenanlagen geschaffen werden.

Großes Baumsterben in Düsseldorf.

Düsseldorf, 27. April. Seit längerer Zeit ist die Gartenstadt Düsseldorf von einem starken Baumsterben betroffen. Innerhalb des letzten Jahres sind über 800 Altbäume eingegangen. Hauptursache war auch im abgelaufenen Jahre jene Ulmenfäule, wie auch eine Reihe der Bäume an Gasvergiftung zugrunde gegangen, so hat nicht minder auch der zu-

nehmende Straßenverkehr mit seiner Autotafel den Baumbeständen empfindlich zugefügt.

Zimmer mit der Ruhe.

Baharagh, 25. April. Ein Bild echt ländlicher Idylle ergab sich Mittwochs nachmittags auf der Oberstraße eine große Zufuhrermenge. An einer der engsten Stellen der Stadt stand vor einem Geschäft ein Lastauto, das ausgeladen wurde. Bald stellte sich ein Bauer mit seinem Kuhfuhrwerk daneben und der Küfer begann ebenfalls seelenruhig aus einem Keller Wein in ein auf dem Wagen befindliches Faß zu pumpen. Inzwischen hatten sich eine große Menge Autos und Motorräder in beiden Richtungen der Straße angelagert, die anhaltend mit Hupen und Motoren und unter teilweise recht verberben Worten Durchlaß begehrten. Aber weder Lastauto noch Kuhfuhrwerk wich. Als schließlich die Verkehrspolizei einschritt, war gerade das Lastauto mit seinem Verladegeheiß fertig und fuhr langsam ab, wodurch die Straße frei wurde. Auf dem Kuhfuhrwerk aber stand in stoischer Ruhe der Küfer und hielt den Füllhahn ins Faß, während er mit freundlichem Lächeln die schimpfenden Autofahrer Revue passieren ließ.

Radio im Speyerer Dom.

Speyer, 25. April. Im Kaiserdom wurde eine Radioanlage eingerichtet, an die innerhalb und außerhalb des Domgebäudes zahlreiche kleine Lautsprecher angeordnet sind. Auf der Kanzel und im Domchor wurden Mikrophone eingebaut. Die Radioanlage im Kaiserdom erweist sich mit Rücksicht auf den bei der 900jährigen Domfeier zu erwartenden Massenbesuch als erforderlich, da der Dom bei den kirchlichen Veranstaltungen nicht alle Besucher fassen kann. Das Domjubiläum begegnet überall größtem Interesse. Auch die Anmeldungen zu den Kindertagen laufen ununterbrochen ein. Bis jetzt sind schon über 12.000 Kinder aus der Pfalz gemeldet.



Erzherzog Leopold wegen Diebstahls angeklagt.

Erzherzog Leopold Saluator

steht in der Affaire des berühmten Halsbandes, das einst Napoleon der Kaiserin Maria Louisa schenkte, unter der Anklage des Diebstahls vor den New Yorker Gerichten.

Eßt Roggenbrot

Manuela

Roman von Gustav Meynert.

70) Nachdruck verboten.

Sie gingen die vier Geladenen, ohne noch eine Frage zu stellen. Ohne Zweifel bestanden zwischen ihnen und Bassewitz Beziehungen, die mehr als freundschaftlicher Natur waren. Und Onkel und Nefte blieben allein im Atelier zurück.

Der genasführte Bräutigam in seinem eleganten Frack und der weißen Krawatte hatte ein so verführerisches Gesicht, daß der Gläseritter in die ärgerlichen Worte ausbrach: „Haben Sie mich nun bald lange genug so albern angestarrt?“

„Wenn Sie mir wenigstens erklären möchten —“

„Das kann ich leicht!“ unterbrach Bassewitz den Verdachten rauh. „Die da unten haben mich gar nicht eingesehen!“

„Wie?“

„An der Schwelle fand ich einen weiblichen Dragoner, der mir — noch dazu nicht einmal höflich — bedeutet: Die Mutter sei krank, die Tochter pflege sie, sie empfangen vorläufig nicht und würden mich benachrichtigen, wenn es etwas Neues gäbe!“

„Und die Hochzeit?“

„Aufgeschoben — wegen der Krankheit!“

„Bis wann?“

„Wenn ich das wüßte!“

„Sie hätten sich nicht abweisen lassen sollen! Sie mußten sich den Eintritt erzwingen!“

Bassewitz zuckte spöttisch die Achseln.

„Als ob ich das nicht von selbst versucht hätte, wenn es gegangen wäre! Dummkopf!“

Sternau überhörte die Schmeichelei und fragte betreten:

„Was nun?“

„Warten!“

„Ja, aber wie lange?“

„Bis wir nähere Nachrichten empfangen haben!“

„Die Fischer wird Näheres wissen!“

„Die und ihr werter Gatte haben mir vorhin gesagt, sie wollten mit solchen Geschichten nichts mehr zu tun haben! Und dann haben sie mir den Rücken zugedreht!“

„Was — was?“

„Ja, was! Die Sache nimmt eine sehr beunruhigende Wendung, und deshalb mußte ich Sie unter vier Augen sprechen! Ich glaube, wir haben Recht!“

„Meinen Sie wirklich?“

„Ich meine, ja! Das heißt, ich gebe die Hoffnung noch nicht ganz auf, sonst würde ich hier keine Zeit verlieren.“

„Was würden Sie dann tun?“

„Ich würde meine Geschäfte selbst führen, und das können Sie sich merken, besser als Sie! Aber ich warte noch, weil ich mir noch nicht ganz sicher bin! Spätestens morgen früh werden wir Genauer von denen da unten wissen, — sie müssen doch schließlich ein Lebenszeichen von sich geben! Und ich kann mich nicht auf den geringsten Fehler in meiner Rechnung berufen!“

„Und dann?“

„Das ist meine Sache!“

„Ich bin doch ebenso wie Sie interessiert!“

„Mein! Wenn die Sache solche Wendung nimmt, muß ich anders operieren, — dazu brauche ich Sie nicht, — Sie, der Sie mir in dem Falle ebenso wenig schaden wie nützen können! Warten Sie nur den Himmel, mein Lieber, daß das alte Programm beibehalten werden kann, ist Ihre guten Tage gezählt! Sie

bleiben heute hier, — ohne sich zu drücken, verstanden? Ich spreche im Laufe des Tages mehrmals vor! Und erzähle ich bis morgen nichts Neues, wie es mir in meinen Kram paßt, dann um so schlimmer für Sie!“

Er nahm seinen Hut und entfernte sich grölend.

Im Atelier blieb der schöne Sternau in seinem Hochzeitsgewande versteinert und allein zurück.

Ueber diesen „schönsten Tag seines Lebens“, wie die Fischer sich ausgedrückt, wenn sie von dem Tage der bevorstehenden Hochzeit geredet hatte! Wie bitterer Hohn klang ihm das jetzt. Wenn er erst geahnt hätte, was im Werke war!

33.

Es war bereits neun Uhr abends, als die Schelle am Hause Elmar's gezogen wurde, der sich ganz allein befand.

„Sollte das der Major sein?“ fragte er sich.

„Unmöglich! Der kann noch nicht hier sein! Vermutlich ist es Timpe. Aber was will er?“

Er ging, um selbst zu öffnen, da er sich noch keinen dienstbaren Geist zum Ersatz für Brigitte besorgt hatte.

Draußen stand ein Unbekannter, ein Greis mit vergräbten Zügen, ein Ordensbändchen im Knopfloch.

„Herr Major von Sternau?“ rief der Gelehrte überrascht aus.

„Der bin ich!“

„Ah, — ich erwartete Sie erst morgen! Ich glaube nicht, daß Sie heute bereits —“

„Eine Stunde nach Empfang Ihres Gilbrieses nahm ich den Schnellzug und da bin ich!“

„Sie teilen mir mit, daß mein Name in Gefahr stehe, in eine nichtswürdige Handlung verwickelt zu werden. Da säumt man nicht!“

„Bitte, treten Sie ein, Herr Major!“ versetzte Elmar.

Sie befanden sich in dem kleinen Empfangszimmer und saßen in ernstem Gespräch einander gegenüber.

„Und in diese Intrige ist mein Sohn verwickelt? Ich habe wohl nicht recht verstanden! Dazu kann er ja gar nicht imstande sein!“ rief der Greis entsetzt, als Elmar endete.

Es war ein langer, langer Vortrag, den der Gelehrte seinem Gaste hielt, von jener schmachtenden Handlung an, die aus Manuela und ihrer Tochter zwei Deklassierte machte, bis zu den Ereignissen der neuesten Zeit. Er schloß mit dem, was Wilhelm Timpe im Weltrestaurant gehört hatte.

„So erhielt ich endlich den Schlüssel zu dem unglaublichen Stück, welches jener Schurke bei vollem Tageslicht dem armen Frauen vorspielt, jener Schurke, der sich dazu Ihres Sohnes als Instrument bedient, indem er ihn zum Mitschuldigen eines doppelten Diebstahls macht. Denn ein solcher ist es: — der eines Vermögens und eines jungen Mädchens, — den sie planen! Und darum habe ich nicht gezögert, Sie, Herr Major, zu benachrichtigen!“

„Ich danke Ihnen dafür!“ versetzte der alte Soldat, mit einer Stimme, aus welcher die Scham über die zugefügte Schmach, aber auch der Zorn darüber herauszuhören war.

Er hatte sie geduldig zu Ende gehört, diese Erzählung, die allen seinen Illusionen und Hoffnungen, die seinem Vaterstolz ein jähes Ende bereite. Dieser Sohn — seine Freude, sein Stolz! Wie er ihn jetzt, des bisherigen falschen Nimbus entkleidet, in seiner verächtlichen Wirklichkeit sah! Und für diesen unwürdigen Sohn hatte er sich Jahr um Jahr des Notwendigsten beraubt!

(Fortsetzung folgt.)

te. land
gebend
ie bef
weiten
körper
gner.
lich
enhang
L. Ost
erdinge
ntkam.
i, gegen
echt em
acher in
Ball im
röglich
Die
ination
den ein
von zwei
Rörner
abbacher
on Wel
uh zum
Weider
ngen ge
überau
schließen.
sa vorbel
rissi, doch
fast mit
nete Ein
nde Tref
otenburg
ßen dem
h.
3: 2
Gäßen
Engländer
gegen der
ah konnte
ermüdete
i nächsten
3. 6. 2. 6. 3.
h.
Schmetzer
in Osten
aus stürm
erene Lage
systems un
hast gegen
lich hatten
stem durch
cht einwer
allehlich, im
mannschaft
ng getragen
land schien
wurde doch
schweiz gibt
chland ihre
Eif ist die
die Ungarn
hmen ledig
der Grab
nen
ann Gra,
nd.
3: 7
(Ga)
1. 3
2. 3
3. 1
4. 2
5. 1
6. 3
7. 1
8. 2
9. 3
10. 1
11. 3
12. 2
13. 3
14. 2
15. 3
16. 2
17. 3
18. 2
19. 3
20. 2
21. 3
22. 2
23. 3
24. 2
25. 3
26. 2
27. 3
28. 2
29. 3
30. 2
31. 3
32. 2
33. 3
34. 2
35. 3
36. 2
37. 3
38. 2
39. 3
40. 2
41. 3
42. 2
43. 3
44. 2
45. 3
46. 2
47. 3
48. 2
49. 3
50. 2
51. 3
52. 2
53. 3
54. 2
55. 3
56. 2
57. 3
58. 2
59. 3
60. 2
61. 3
62. 2
63. 3
64. 2
65. 3
66. 2
67. 3
68. 2
69. 3
70. 2
71. 3
72. 2
73. 3
74. 2
75. 3
76. 2
77. 3
78. 2
79. 3
80. 2
81. 3
82. 2
83. 3
84. 2
85. 3
86. 2
87. 3
88. 2
89. 3
90. 2
91. 3
92. 2
93. 3
94. 2
95. 3
96. 2
97. 3
98. 2
99. 3
100. 2

Schwanz hinderte das Tier, diese gefährliche Wa-
gebrachten. Bald war keine Gefahr mehr. Die Leute ta-
men müßig mit dem Tragbalken an, hoben ihn dem Dra-
chen zwischen die gefesselten Beine und zogen zum Ue-
ber. Die Arbeit war getan. Wie waren wir froh! Zu
Hause brachten wir den Gefangenen in einem großen
rechtzeitigen Käfig unter, den wir für ihn besonders ge-
baut hatten. Als er glücklich drin war, lösten wir ein Lau-
nach dem anderen. Kaum fühlte das Antier sich von den
Banden befreit, da begann es wieder fürchterlich zu toben.
Eine wundervolle Nacht folgte diesem aufregenden
Tag. Am Morgen entdeckten wir dann zu unserer größten
Verfürgung, daß sich das Tier davongemacht hatte.
Wahrscheinlich durchstieß es noch heute dies die düsteren
Gänge seiner Insel. Für uns war dies die herbe
Enttäuschung der ganzen Reise. Der Draht vor dem
Luftloch in der Decke des Käfigs war der stärkste, der in
Dakota aufzutreiben gewesen war; er war glatt gerissen.
Der leere Käfig gähnte uns an und gab den Beweis
einer Stärke, die wir nie für möglich gehalten hätten.

Kurzgeschichten

Wenn ein Kind zu denken beginnt.

Es war in Tempelhof, und zwar am Ende des Or-
tes, da, wo die Straßenbahnen, die nach Berlin fahren,
sich schon stark zu füllen beginnen. Auf einer der Dop-
pelbahnen saß eine junge Mama mit ihrem etwa fünf-
jährigen Sproßling.
An der Kaiserin-Augustastrasse wird es so voll, daß ein
mahnender Blick des Schaffners genügt, die Mutter zu
veranlassen, den Kleinen auf den Schoß zu nehmen. Da-
von ist der junge Mann keineswegs entsetzt; er erklärt,
er möchte seinen Platz allein haben. Die Mutter macht
ihm begrifflich, daß sie zusammen nur einen Fahrstuhl
hätten, weil für ihn noch nicht bezahlt wurde und daß
daraus kein Anspruch für ihn auf einen Sitzplatz bestünde.
Nur halb getrübt nimmt er auf den Schoß der Mutter
Platz. An der Ringbahnstraße fördern genackelte Men-
gen zur Untergrundbahn ab, der Wagen entleert sich so-
weit, daß einige Plätze frei werden. Gegenüber wird der
ganze Doppelstrecke frei. Aber nicht lange, da schiebt eine
Dame, die vermutlich einmal für die Verolina am Allee-
randplatz Nobels gestanden hat, ihre zwei Rentier-
Lebendigkeit auf den Doppelstrecke. Büßmanns Anteil-
nahme erwacht. Beinahe erschütternd betrachtet er das ihm
gegenüber aufgefahrene Gegenteile der Fleischwelt. Er ver-
folgt jede ihrer Bewegungen, mit besonderer Aufmerk-
samkeit den Lauf des Fahrwegs. Als dieser beendet
war, hält er nicht länger an sich.
"Mutter, die dicke Samt hat zwei Pläne, aber auch nur
einen Fahrstuhl."
Die Insassen des Wagens schmunzeln, die Mutter
möchte am liebsten aussteigen, sie verläßt mit lebendigem
sichem Glänzen die Redeschleusen des Kleinen abzu-
steigen. Der Kleine aber verbleibt mit wohlklingendem So-
plan: "Aber ich habe doch gesehen, Mutter, wie sie nur
einen Fahrstuhl kaufte! Da haben sich die Kassisten-
bilde der beiden Dame in das Antlitz des Kleinen und
nun schneigt er still, am Zeigefinger lachend.
Zwei Halbkugeln weiter steigt die Mutter ab. Aber
von der Plattform tönt es noch einmal: "Und sie hat doch
nur einen Fahrstuhl gekauft."

Deutschlands größter Güterumschlagshafen.
Ob Berlin unser größter Güterumschlagshafen ist?
Ja, und zwar beträgt der Güterempfang jährlich
rund 22 Millionen Tonnen, von denen 16 Millionen
die Reichsbahn und 6 Millionen die Schiffahrt anbrin-
gen. Der Verkehr mit der Reichsbahn stellt sich auf
rund 6 Millionen Tonnen. Daß der Empfang erheblich
den Verkehr überwiegt, ist das typische Zeichen für
den Bestand einer Großstadt mit erheblichem Eigenbe-

darf. Nach und von Berlin wird der tägliche Güter-
verkehr mit 500 Güterzügen bewältigt, darunter 300
Ferngüterzüge. Berlin verfügt über sieben große Per-
sienbahnhöfe am Außenrande der Stadt; in Seddin,
Bismarck und Tempelhof liegen die größten. Allein
am Stationen gingen 1928 4,78 Millionen Tonnen auf
den Bahnhöfen in Groß-Berlin ein, darunter 2,7 Mil-
lionen Tonnen Braunkohlenbräun. Der Empfang land-
wirtschaftlicher Güter zur Ernährung der Bevölkerung
ist gewaltig. Er umfaßte im Jahre 1928 unter anderem
383 792 Tonnen Obst und Gemüse, 337 967 Tonnen
Milch, 50 014 Tonnen frisches Fleisch, 296 550 Stück
Geflügel, 5 422 736 Stück Kleinvieh. Der Empfang
und der Versand von Fertigwaren ist ebenso bedeu-
tend. Beispielsweise empfing die Eisen- und Stahlwa-
renindustrie im Jahre 1928 1 363 000 Tonnen als
Halbfertigwaren und versandte 713 000 Tonnen als
Fertigwaren.

Kassische als Arbeiter beim Bau.

Am allgemeinen gilt der Kassische als ein klumpiger,
von immer reger freiluft beherrschter Geselle, der
alles verschlingt, was ihm vor das Maul kommt. Aber
gegen diese Kritik lehnt sich der Kassische auf; er selbst
erbringt den Beweis, daß er so vernünftig ist, wie
irgend ein anderes Gewerbe. Das können auch die
Kassischen Arbeiter beweisen, die in der Umgebung der süd-
lichen Kaiser-Wälder arbeiten. Sie haben oft genug die
Kassische gemacht, daß die Kassische die verflochtenen
Wälder in die Nacht von Zwölfhundert hundert. Die
Kassischen können die Wälder dann leicht harpunieren, und
sie zeigen sich den ihnen Hilfe leistenden Arbeitern da-
durch erkenntlich, daß sie ihnen zur Belohnung die
Kassische des erlegten Tieres zum Groß überlassen.
Die Kassische haben sich das auch gut gemerkt. Sie
lagern die Wälder nicht nur, sondern hindern sie auch
daran, die Wälder in die sie hingetrieben wurden, zu
verlassen. Es vergehen manchmal Tage, bevor die Wälder
getötet werden können. Die ganze Zeit über halten
sich die Kassischen treulich Wacht und parolieren fortwäh-
rend vor dem Eingang der Wälder, um ein Entkommen
des Gefangenen zu verhindern. Die Kassischen Ge-
fängniswärter haben aber aus der Erfahrung gelernt,
daß ihre Geduld reichen Lohn findet.

Wer lacht mit?

Grammatik. Moritz Pintus, dessen Vater mit allem
handelt, wird in der deutschen Unterrichtsstunde gefragt,
wieviel Artikel es gebe.
"Zwei, Herr Lehrer!" sagte Pintus.
"Nur zwei? Moritz, denk einmal nach, wo hast du denn
gelernt, daß es nur zwei Artikel gibt?"
"Von meinem Vater; er sagt immer, es gibt nur zwei
Artikel: die gehn und die nicht gehn!"
Kleiner Irrtum. Pultmann hat Vech gehabt.
"Was ist ihm denn passiert?"
"Sein Fabriklager ist ihm völlig ausgebraunt."
"Was fabriziert er denn?"
"Unverbrechbare Albstappe."

Ein kleiner Unterschied.

Die gnädige Frau, eine Aristokratische aerschlagend:
"Scherben bedeuten Glück."
Der gnädige Herr, ein Weinglas fallen lassend: "Fahr
wohl, du Glück von Edenhall!"
Die Tochter des Hauses, einen Spiegel zertrümmend:
"Glück und Glas, wie leicht bricht das!"
Als das Dienstmädchen einen Keller fallen läßt, äußern
sie:
Die Tochter des Hauses: "Aber Minna, wie kann man
nur so ungeschickt sein?"
Die gnädige Frau: "Nennen Sie nicht besser aufpassen,
Sie Solpattsch!"
Der gnädige Herr: "Es ist gerade unerhört, dieser
Zeichstern, diese Ungeschicklichkeit, diese diebe! — Ich werde
Söhnen den Schaden vom Lohn abziehen!"



Die verborgene Hand

Kriminalroman von G. von der Hove.

19 (Nachdruck verboten).

Herr Volkheim, sprach der Beamte, nachdem die
Zurück hinter ihnen geschlossen und der Detektiv die
berücksichtigt hatte, daß niemand in dem Raume war. Sie
kamen mich und wissen, wer ich bin. Ich lese Ihre
Verurteilung aus Ihren Zügen, mich hier zu sehen.
Was geschieht es kann ich mir denken. Ja, es sind
berühmte Subjekte, welche Ihnen eine Schuld zu-
schreiben, deren Tragweite nicht zu ermessen ist. Ich kann
nicht beurteilen, in wie weit das zutrifft oder nicht.
Ich weiß nur, daß der Schuldige ein gewissenhafter
Schurke sein muß, und dafür halte ich Sie eigentlich
nicht. Ich weiß vieles. Es ist wohl kaum ein Schritt,
den Sie getan, der von Bedeutung ist und den ich nicht
kenne. Ich habe mich sehr genau informiert. Sie hätten
besser daran getan, Kreisen, in welche Sie geraten sind,
fernzuhalten. Solange nichts geschah, findet allerdings
mancher junge Mann Ihrer, der sogenannten besseren
Gesellschaft, nichts daran, diese Kreise aufzusuchen. Tritt
aber nur das Geringste ein, so sind mehr denn alles
eben diese Kreise dazu geschaffen, ein Diktum auf ihre
Glieder zu werfen, welches sich nicht wieder abwägen
läßt, mit allen Mitteln nicht, am wenigsten aber mit
Macht und Prestigium, mit welchen Faktoren diese Per-
ren sonst so großartig auftreten... Herr
wie kamen Sie eigentlich in diese Kreise?"

Der junge Mann hatte die Augen niedergeschlagen:
"Ich hab' er die Silber und sah auf — mit müdem Blick.
"Wie?" wiederholte er. "Ja, wenn ich das selbst
wüßte! Mit gleichgültigen Gesichtern blickte ich die
Stätten ihres Vergnügens und im Raume rissen sie
mich bald mit. Ich schloß neue Bekanntschaften und
wie oft predigte mir dieser und jener, daß Jugend aus-
toben müsse, bis ich es endlich glaubte und als ein
Vorrecht der Jugend in Anspruch nahm. Dennoch kann
ich niemand die Schuld daran zurechnen, als mir selbst.
Wie oft hat die Mutter mit lauten Worten mich er-
mahnt, auf den Wegen der Ehre und des Rechtes
zu bleiben; wie oft begegnete ich einem forschenden
Blick meiner engelreinen Schwester, der mir das Blut
in die Wangen trieb... Ich habe mir mein Los selbst
bereitet, wenn ich auch schuldlos bin an dem, weshalb
mein Vater mich verdammt, ich habe es verdient, aber
dennoch — es ist hart, unsagbar hart!"

Der Kriminalbeamte musterte den jungen Mann
scharf, während derselbe sprach.
"Schuldlos!" redete er ihm fest nach. "Sie sagen
das Wort so leichtfertig, und doch spricht so schwerwiegend
der Verdacht gegen Sie. Herr Volkheim, es wäre ein
Unrecht, wenn ich Sie darüber täuschen wollte. Man
glaubt an Ihre Schuld. Es fehlen nur die erforderlichen
Beweise, Sie festzunehmen; längst wäre es sonst ge-
schickel, und nur auf die Bürgschaft Ihres Herrn

Vaters hin hat man sich dazu verstanden, Sie fortzu-
lassen. Meine augenblickliche Unversehrtheit hier hat indes
nichts damit zu tun, sondern ist vielmehr ganz privater
Natur. Ich möchte einige Fragen an Sie richten und Sie
bitten, mir dieselben ohne Scheu, der Wahrheit ge-
treu zu beantworten."

Hans hatte das Haupt erhoben; er begegnete voll
des Schreckens Blick.
"Auch Sie glauben mir nicht?" sagte er mit Witter-
ten. "Sie zweifeln bereits an mir, ehe Sie noch ge-
prochen haben, und ich sehe, wie meine Sachen stehen —
Doch fragen Sie immerhin und befürchten Sie nichts,
— ich werde Ihnen wahrheitsgetreu antworten."

"Ich nehme Sie beim Wort!" sprach er. "So sagen
Sie mir vorerst: warum sieht Ihr Vater Sie über
See, und vollends gar, warum in Südamerika?"
Hans war es heiß ins Gesicht geschossen; wie mit
Blut überglühend stand er da.
"Kun?" forschte der Beamte.

"Weil er mich verdammt, ungehört verdammt, —
weil er mich schuldig an allem hält und deshalb den
Stab über mich bricht ohne jede Gnade!" rief er aus.
"Dann ist mein Urteil gesprochen. Verdammt der Va-
ter mich, was sollen die Lieblingen tun, die, ohne Herr,
nur nach dem Schein richten können?"

"Sie befehlen sich nicht schuldig?" sagte der Krimi-
nalbeamte langsam.
"Nein, bei allem, was heilig ist, nein!"
"Und dennoch gehen Sie gutwillig?"
"Weil ich muß! Mein Vater drohte mir, mich den
Gerichten zu überantworten, wenn ich ihm nicht ge-
horchte!"

"Und Sie glauben, daß er es tun würde?"
"Ja, das glaube ich! Fest und unbegleitbar, wie sein
Wille ist, führt er aus, was er sich einmal vorgenom-
men hat, mag darüber geschehen, was da wolle. Von
dem Manne, der kein Wort der Milde für mich hatte,
habe ich alles zu erwarten."

Der Beamte nickte nochmals mit dem Kopfe. "Sie
sind schon recht haben, es ist unleugbar, Ihre Sache
steht bezweifelt, leicht und am Ende können Sie
dort danken, daß Sie überhaupt so weit kommen...
Sagen Sie doch mal, wo waren Sie in der Nacht, der
Katastrophe, bevor Sie in jenen Kreis kamen, in wel-
chem ein gewisser Janos Sandor die Hauptrolle spielt?
Bin ich recht unterrichtet, daß Sie eben mit diesem
Mädler der Gesellschaft beisammen waren?"
Hans hatte wieder seinen Blick gesenkt. "Ja, ich
war in seiner Begleitung und wenn mich heute etwas
mit Bitterkeit erfüllt, so ist es die Erinnerung, an jene
Stunden, welche ich im totem Raume verbrachte, indes
meine Mutter daheim von Mangelhand ihren Tod fand."

mittag i
 strage i
 Vöchem
 sammen.
 torradso
 ler des
 einige
 fahrer
 niushos
 mußte
 Schmer
 angestel
 Ben d
 gen G
 Oberlan
 leitet r
 Am
 Uhr er
 Bonnst
 zwisch
 straftra
 Ulsftra
 Als d
 torradso
 strage
 genblid
 treuzun
 sammen
 gleiter.
 Pingsd
 bert.
 schmer
 Die in
 Nordes
 schat
 på n
 :
 Sente
 al der
 raab

führer Weist gebornden an hem, wenn dazug leine v
gernde der wichtigste haben, der auf eine Spur len
hönnte, abgekönniten sich. Das wüßten Sie aber t
unbezüglich, wo Sie mit dem Ungar zusammentrafe
„Sa, das war unter den Gefahren. Ich war e
mit meinem Boot zur Stadt gekommen und überle
nte ich den Abend schlafen sollte; da trat n
Damon in den Zieg. Wir gingen dann in die B

[illegible]

hiemlich hoch, die Stroden mußten unterwegs fort, und wir sorgsam Aufgand. Eine kleine Fische ernten und machte sich an der Stelle zu schaffen. Bald kam eine größere, die sofort in die Limbäumung hineinfiel und verlor, den Robber wegzuschleppen. Stör

einem Gelehrten. Der Druce strengte ane xtrale an, freikommen. Delfte trat dicht hinter ihn und warf die Schlange um den Hals, worauf das Sau schnell einen Baum gebunden wurde. Ein weiteres Ge-